(Abend-Ausgabe.)

Berlin.
Donnerstag, 30. Juli.

National-Zeitung.

№ 350.
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: viertelj. 1 Rt. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Rt. 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 Rt. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; f. Berlin d. Exped. Lindenstr. [illegible]
Inserate: die Petitzeile 2 Sgr.

Inhalt.

Deutschland. Karlsruhe: der Oberstudienrath. München: Generalversammlung des Vereins der Eisenbahnverwaltungen; der Geschichtsunterricht auf den Gymnasien. Gotha: Denkschrift des Koburgischen Sonderlandtages. Hamburg: bevorstehende Ankunft einer österreichischen Flottille.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Eröffnung der Triester Bahn; Herr v. Bruck für den Suezkanal; Kirchliches aus Linz.
Frankreich. Paris: drohender Bruch der diplomatischen Beziehungen zur Pforte; der Komplott-Prozeß.
Großbritannien. London: Parlamentsverhandlungen über Indien; das Schreiben Ledru Rollins.
Berliner Nachrichten.
Provinzial-Zeitung.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Juli. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält u. A. eine Verordnung, das Direktorium des Ober-Studienraths betreffend. Dadurch wird die Bestimmung vom 21. April 1836, daß das Direktorium im Ober-Studienrath zwischen den Direktoren des evangelischen und des katholischen Ober-Kirchenraths wechseln soll, aufgehoben. Direktor des Ober-Studienraths ist jeweils ein Mitglied des Ministeriums des Innern. (Fr. J.)

München, 28. Juli. Die gestrige Sitzung der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen dauerte über fünf Stunden. Heute und morgen dauern die Berathungen fort. Die Versammlung bestand gestern aus 119 Mitgliedern. — Durch eine Entschließung des Staatsministeriums für Kirchen und Schulangelegenheiten vom 8. d. werden mehrere Abänderungen der revidirten Studienordnung bezüglich der Ertheilung des Geschichtsunterrichts in den lateinischen Schulen und Gymnasien genehmigt und die Stundenzahl für diesen Gegenstand wird in den unteren Klassen erhöht. Am 26. d. M. ist die Kaiserin von Rußland mit der Kronprinzessin von Württemberg von Kissingen nach Bad Brückenau abgereist.

Gotha, 27. Juli. Wie man der „L. Z." von hier aus berichtet, wird vom koburger Sonderlandtage, der seit längerer Zeit keine Sitzungen gehalten hat, eine Gegenschrift gegen die im Betreffe der Unionsangelegenheit verfaßte Denkschrift des Staatsministers von Seebach veranstaltet.

Hamburg, 28. Juli. Wie der „H. C." aus unterrichteter Quelle vernimmt, wird eine österreichische Flottille, bestehend aus 2 Fregatten und 2 Korvetten, welche mehrere Häfen der Nordsee anzulaufen gedenkt, auch in Cuxhaven erwartet. Wenn es der Wasserstand gestatte, so würden eins oder mehrere dieser Kriegsschiffe vielleicht die Elbe heraufkommen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 29. Juli. Der Kaiser ist gestern von Triest wieder hier eingetroffen. Der „Ostd. Post" wird aus Triest gemeldet, daß die Festlichkeiten überaus glänzend gewesen. Große Sensation habe ein Toast des Ministers Baron Bruck erregt, der etwa Folgendes sagte:

„Wir können den heutigen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne die wärmsten Wünsche für die Durchführung einer großen Idee: die Durchstechung der Landenge von Suez, auszusprechen. Der Widerstand einer einzelnen Regierung wird die große Idee und That nicht hemmen. Wir leben in der Zeit einer Verbrüderung der Völker. Oesterreichs, speziell Triest's wärmste Wünsche für das Gelingen des Unternehmens des Herrn v. Lesseps! Die hochansehnliche Gesellschaft möge diesem Gefühle durch ein feuriges Hoch Worte leihen!"

Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg, welcher zum Empfange des Kaisers von Rußland nach Kissingen gereist war, ist gestern wieder hier eingetroffen und hat sich ohne Aufenthalt nach Vöslau begeben. — Wie aus Verona vom vorgestrigen Tage gemeldet wird, ist der Feldmarschall Graf Radetzky so weit hergestellt, daß er beschlossen hat, am 30. d. M. nach Mailand zu übersiedeln. — Neben der Theißregulirung hat die Körösregulirung bedeutende Fortschritte gemacht, und jetzt scheint auch den vor Kurzem erst stark heimgesuchten Anwohnern der Szamos eine bessere Zukunft aufzugehen, indem die seit lange projektirte Regulirung dieses Flusses eine Wahrheit zu werden verspricht. Dieser Tage sind nämlich zahlreiche Grundbesitzer des Szatmarer und Bereg-Ugocsaer Komitates unter dem Vorsitze des Statthaltereirathes von Dobsansky zu einer Versammlung zusammengetreten, nachdem das von der Großwardeiner Statthaltereiabtheilung unterbreitete Regulirungsprojekt die Genehmigung der Regierung erhalten hatte. Die anwesenden Grundbesitzer haben sich als Regulirungsverein konstituirt und einstweilen den Beschluß gefaßt, die Regulirungsarbeiten mit den Mitteln der Anwohner des Szamosflusses durchzuführen. Das von der Regierung genehmigte Regulirungsprojekt wurde auch von der Versammlung gut geheißen und die nähere Berathung der Details vorbehalten.

Aus Linz erhält die „A. Allg. Z." folgende amtliche Berichtigung: „Die katholische Frau, die sich mit einem Protestanten hatte trauen lassen, ist nach der Trauung von dem katholischen Seelsorger nicht aufgefordert worden einen Revers ihres Ehegatten wegen katholischer Erziehung aller in der Ehe zu erzeugenden Kinder beizubringen; sie erklärte daher auch nicht, daß sie die Uebernahme einer solchen Verpflichtung von ihrem Mann nicht verlangen könne. Ein Dechant in H. existirt in der Diözese nicht; aber überhaupt kein Dechant hat ihr die Eröffnung zugefertigt, sie habe bei dem Vormittagsgottesdienst in der Kirche zu H. ihre zu verlesende Exkommunikation zu vernehmen. Sie war bei einer solchen Verlesung auch wirklich nicht anwesend, und keinerlei Mittel, weder mittelalterlicher noch anderer Härte, wurden angewendet, um sie dahin zu bringen, daß sie solche hörte. Endlich hat die Verlesung der Exkommunikation selbst nicht stattgefunden, weil die Exkommunikation nicht ausgesprochen worden ist. Was verlesen wurde, ist auf ihre Bitte und zu ihrer Ehre, jedoch in ihrer Abwesenheit, verlesen worden. Der angebliche Bericht aus Wels in Nr. 200 der „Allg. Ztg." vom 19. d. M. ist also eine Kette von Unwahrheiten. Vom bischöflichen Konsistorium Linz am 24. Juli 1857. Joseph Schropp, Kanonikus und Kanzler." — In einer Redaktionsnote bemerkt die „Allg. Ztg." hierzu: „Der bezügliche Brief war von einem unserer sonst bewährtesten Wiener Korrespondenten. War er seinerseits aus der Diözese Linz falsch benachrichtigt, so konnten wir das hier in Augsburg nicht kontroliren."

Frankreich.

♔ **Paris**, 28. Juli. Ein großer Theil der englischen Blätter ist heute abermals nicht ausgegeben worden; ich nenne unter andern „Morning Advertiser", „Morning Post", „Daily News", „Expreß", „Morning Star" und „Evening Star". Grund der Beschlagnahme ist der Brief Ledru Rollin's in Bezug auf das jüngst entdeckte Komplott. Das Aktenstück hat hier allseitig einen tiefen Eindruck gemacht, weil es sich, trotz des leidenschaftlichen Tones, durch eine nicht abzuweisende Logik auszeichnet. Die Regierung scheint übrigens bereits die Hoffnung aufgegeben zu haben, England zu Maßregeln gegen die Flüchtlinge zu bewegen. — Die gespannte Erwartung, mit welcher das Publikum dem Eintreffen der indischen Post entgegensieht, ist heute noch nicht befriedigt worden. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß Frankreich, Rußland und Preußen, wahrscheinlich aber auch Sardinien, die vollendete Thatsache der moldauischen Wahlen nicht ohne Weiteres hinnehmen werden; entweder ist ein Protest bereits erhoben worden oder die Absendung desselben steht nahe bevor. Man denkt wie es scheint, hier an einen neuen Zusammentritt der Pariser Konferenz, um diese Angelegenheit definitiv zu schlichten; indessen ist es sehr zweifelhaft, ob England und Oesterreich ihre Zustimmung dazu geben. Der Kaiser wird morgen Abend erwartet. Auf Donnerstag früh um 9 Uhr ist ein Ministerrath anberaumt, in welchem aller Wahrscheinlichkeit nach das fernerhin in den Fürstenthümern einzuschlagende Verfahren zur Sprache kommen wird. Der König von Württemberg, unter dem Namen eines Grafen von Teck reisend, wird ebenfalls morgen hier eintreffen. Der König wird nur 1 oder 2 Tage hier verweilen und sich alsdann in die Seebäder zu Biarritz begeben.

⊙ **Paris**, 28. Juli. Der endlosen orientalischen Frage steht eine neue Phase bevor. Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß die Regierung beschlossen hat, es diesmal bei bloßen neuen Ermahnungen in Konstantinopel nicht bewenden zu lassen, sondern zu entschiedneren Kundgebungen überzugehen. Herr von Thouvenel ist instruirt worden, auf Grund des Sündenregisters, von welchem der „Moniteur" zeitweilig Proben zum Besten gegeben hat, kategorisch die Annullirung der moldauischen Wahlen und die Absetzung des Fürsten Vogorides zu verlangen. Sollte die Pforte diese Forderungen ablehnen, so wird Herr v. Thouvenel die diplomatischen Beziehungen abbrechen und Konstantinopel verlassen. — Da die Pforte in dieser Angelegenheit nicht selbständig handelt, sondern an die Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten gebunden ist, so ist es etwas seltsam, daß sie ausschließlich für den Mangel dieser Uebereinstimmung verantwortlich gemacht und gezwungen werden soll, sich mit Oesterreich und England zu überwerfen und den Druck Frankreichs als den überwiegenden anzuerkennen. Im Pariser Frieden wollte man jeder Erneuerung der Zeiten des Fürsten Menschikoff vorbeugen, indem man künftige Konflikte mit der Pforte ausdrücklich der Vermittelung der übrigen Mächte zuwies. Wenn nun Hr. v. Thouvenel schon nach so kurzer Frist die Rolle jenes russischen Staatsmannes zu wiederholen angewiesen wird, so scheint dies darin seinen Grund zu haben, daß man hier England zunächst anderweit vollauf beschäftigt glaubt und Oesterreich von Preußen im Stiche gelassen steht, so daß man diesmal etwas weiter zu kommen hofft, als zur Zeit, wo man in dem Streite wegen Bolgrads und der damit zusammenhängenden Räumungsfrage so eifrig für Rußlands Interesse eintrat. Bei der innern Schwüle herrscht hier das dringende Bedürfniß, nach außen hin wieder irgend einen Handel zu haben, der die Geister beschäftigt. Es wird sich nur fragen, ob England und Oesterreich diesem Bedürfniß Rechnung zu tragen geneigt sind oder der hiesigen Unruhe, wie früher, eine kalte Konsequenz entgegensetzen. Was England betrifft, so würde Lord Redcliffe mit der bisherigen Politik stehen oder fallen, und ihn aus dem Sattel zu werfen ist eine Aufgabe, an der man hier bisher schon oft scheiterte. Man rechnet jedoch auf eine größere Geschmeidigkeit Lord Palmerstons, der sich in dieser Frage immer schwankend zeigte, und wohl auch auf Sir Henry Bulwer, der neben seinem Gesandten gern eine selbständigere Rolle spielen möchte.

△△ **Paris**, 28. Juli. Das Schreiben Ledru Rollins, wegen dessen heute eine große Anzahl englischer Blätter mit Beschlag belegt wurden, veranlaßt zunächst den „Constitutionnel" zu einer Kundgebung, welche in die Form einer Mittheilung aus Belgien gekleidet ist. Die angebliche Korrespondenz lautet: „Die Spannung auf den Prozeß, der vor dem Assisenhofe der Seine verhandelt wird, und die Enthüllungen, die sich aus demselben ergeben werden, setzen die politischen Flüchtlinge in Bewegung. Man spricht von einem Briefe Ledru-Rollin's, der demnächst veröffentlicht werden solle und den Zweck habe, jede Theilnahme an irgend welchem Komplot zu läugnen. Der Plan der Führer der Partei soll bei dieser Gelegenheit darin bestehen, den Prozeß lächerlich zu machen, indem man die drei verhafteten Italiener als im Solde der französischen Polizei stehende Angeber darstellen wolle. Namentlich in England werden sie sich durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel bemühen, die öffentliche Meinung gegen das Verfahren der französischen Regierung und gegen die Forderungen einzunehmen, welche dieselbe späterhin in Betreff der Haupt-Mitschuldigen des Komplotts etwa zu stellen sich veranlaßt fühlen könnte. Sie bilden sich ein, daß das englische Ministerium in der öffentlichen Meinung die genügende Stärke finden werde, um sich jeder Forderung auf Ausweisung entziehen zu können. Dies ist die Taktik, durch die man seinen Zweck zu erreichen hofft, die jedoch wahrscheinlich an den Beweisen scheitern wird, welche der Prozeß herausstellen dürfte." — Diese Beweise sind nun freilich abzuwarten; da indessen schon im Voraus der „Moniteur" Berufung an die öffentliche Meinung eingelegt hat, so ist es wohl natürlich, wenn die Angeklagten in demselben Sinne verfahren. Erst heute hat die Anklagekammer in der Angelegenheit des Komplotts Beschluß gefaßt und die ihr vom Untersuchungsrichter überwiesenen Beschuldigten vor das Assisengericht der Seine beschieden. Auch die „Morning-Post" wurde heute konfiszirt, weil sie eine Unterredung brachte, welche General Cavaignac mit einem Wähler über die Eidesleistung gehabt haben soll. — In einem andern Schreiben aus Belgien läßt sich der „Constitutionnel" melden: „Herr Thiers, der sich vor einigen Tagen in Begleitung des General Changarnier nach Ostende begeben hat, um daselbst die Exkönigin Amalie zu begrüßen, hatte einen Paß nach dem Herzogthume Nassau genommen. Diese beiden Persönlichkeiten haben, so wird gesagt, die Hoffnung kund gegeben im Schlosse Laeken empfangen zu werden, allein diese Hoffnung hat sich nicht verwirklicht." — In der Polizei-Präfektur ist man mit einem neuen Reglement über den Verkauf der Blätter auf offener Straße beschäftigt, von dem man sich nicht viel Gutes verspricht. — Das unterdrückte Journal „Pas de Calais" hat gebeten, unter anderer Form und unter anderem Titel wieder erscheinen zu dürfen, ist jedoch mit seiner Bitte abgewiesen worden.

Aus Marseille wird telegraphisch gemeldet, daß die indische Post bis heute Vormittags 11 Uhr noch immer nicht signalisirt worden war. Der Dampfer „Vigilant" erwartet auf der Marseiller Rhede die Befehle der englischen Admiralität, so wie den Lord Cochrane, welcher den Admiral Lyons ersetzen soll. Aus den Triester Depeschen ist inzwischen hier bekannt worden, daß es im Nordwesten der Präsidentschaft Bengalen fortwährend äußerst schlimm steht, und General Barnard vor der Ankunft von Verstärkungen nicht die nöthigen Mittel besitzt, um gegen Delhi etwas Entscheidendes zu unternehmen. — Der Messagerien-Dampfer „Borysthene", dessen Ankunft von Alexandria seit acht Tagen in Marseille mit Besorgniß erwartet wurde, ist am Morgen des 28. im marseiller Hafen eingetroffen; er hatte in Bonifacio angelegt, um einen seiner Masten, der gebrochen war, wieder ausbessern zu lassen. — Das Geschwader des Senegal wird mit Rücksicht auf die neuesten Vorgänge daselbst um einige Fahrzeuge verstärkt werden.

Man hat bereits angefangen, den Ostbahnhof zum Empfang des Kaisers zu schmücken, der Morgen Abend 6 Uhr in Paris eintreffen wird. Ein Bataillon Garde und ein Bataillon Linie sind an den Bahnhof kommandirt. Der Kaiser reist am 4. nach Osborne ab. Er ist eingeladen worden, dem Lager in Aldershott beizuwohnen. — Prinz Jerome geht morgen nach Havre, wo er mit seinem Sohn, der von England mit der „Reine Hortense" zurückkommt, zusammentreffen wird. Der Kaiser wird in Chalons selbst für die Tafel der Generale sorgen, so wie auch ein Theil der anderen höheren Offiziere abwechselnd geladen werden soll. Bisher haben sich zwei Konkurrenten gemeldet. Potel und Chabot verlangen 30 Fr. für das Frühstück und Mittagmahl per Kopf, ein Restaurant von Chalons nur 20 Fr. — Das „Journal des Debats" meldet, daß der eidgenössische Oberst Barmann, bevollmächtigter Minister der Schweiz in Frankreich, vor einigen Tagen seiner Regierung die Entlassung von seinen Funktionen eingeschickt hat. — Vorgestern hatte Graf Walewski in seinem Schlosse Etioles den Grafen Nesselrode zum Diner eingeladen. — Herr Lafragua, welcher erst gegen Ende dieses Monats hier erwartet wurde, ist heute hier angekommen.

Dem „Journal du Havre" zufolge hat die dortige Handelskammer nun offizielle Mittheilung von den Beschlüssen der Regierung bezüglich des transatlantischen Dampfschiffahrts-Dienstes erhalten. Diese Beschlüsse bestehen in folgenden vier Hauptpunkten: Havre bekommt die New-Yorker Linie mit drei Millionen Subvention, Nantes die Linie der Antillen mit sechs Millionen, Bordeaux und Marseille die brasilianische Linie mit fünf Millionen. Jeder Hafen hat eine Gesellschaft wegen Uebernahme der betreffenden Linie vorzuschlagen. — Die Büste von Friedrich Sauvage, Erfinder der Schraubenschiffe, der in einer Irrenanstalt gestorben ist, soll im Conservatorium der Künste und Gewerbe aufgestellt werden. — Die Baukosten für den neuen Boulevard von Sebastopol, der auf dem linken Ufer der Seine bis zum Platze St. Michel angelegt wird, werden zu zwei Theilen von der Stadt Paris, zu einem Theile vom Staate getragen; doch dürfen die Beiträge des letzteren 12 Millionen nicht übersteigen. Das betreffende Gesetz, welches am 26. Mai im gesetzgebenden Körper mit entschiedenem Mißbehagen votirt und im Senate am 2. Juni gut geheißen wurde, steht heute im „Moniteur". Der Staat zahlt außer seinem Maximum von zwölf Millionen noch eine halbe Million für das Terrain, das zu dem Hotel von Cluny und zu dem Museum der Thermen gekauft werden soll. Der ganze Boulevard wird demnach mindestens 37 bis 38 Millionen kosten, zu welchen die Stadt Paris 25 Millionen zu steuern hat. — Der Unter-Gouverneur der Bank von Frankreich, Herr Werne, hat seine Entlassung eingereicht. Derselbe stand mit dem neuen Gouverneur, de Germiny, auf sehr schlechtem Fuße. An der Börse wurde seine Demission mit einiger Genugthuung aufgenommen. Derselbe war gegen eine Herabsetzung des Diskonto's, und man hofft deshalb, daß die Bank nächsten Donnerstag die von der Börse lebhaft gewünschte Verminderung des Diskonto's beschließen werde. — In der St. Pauls-Kirche, Straße St. Antoine, wird morgen ein Gottesdienst zu Ehren der Opfer vom Juli 1830 gefeiert werden. — In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften wurde die feierliche Jahressitzung auf den 17. August festgesetzt. Herr v. Montalembert wird präsidiren. — Die Kettenbrücke, welche bei Sureuil über die Charente führt, ist unter der Last eines mit mehreren Pferden bespannten Lastwagens gerissen und dabei ein Menschenleben zu beklagen. Ferner ist die schöne alte Kirche zu Besaignes-sur-Marne im Departement der oberen Marne am Montage eingestürzt; der Pfarrer hatte kaum die Messe beendigt, als ein Theil des Gewölbes und Balkenwerks krachend auf das Pflaster der Kirche herabstürzte.

Großbritannien.

Parlamentsverhandlungen vom 27. Juli. Im Oberhause macht Lord Derby darauf aufmerksam, daß es nothwendig sei, einen Tag festzusetzen, über welchen hinaus keine Bills zur weiteren Berathung angenommen werden sollen, da sonst die Session bis zum 20. September dauern würde. Er schlägt als letzten Termin den 4. August vor, und willigt zuletzt auf den Vorschlag Lord Granville's ein, den Termin bis zum 7. August zu verlängern. — Der Marquis v. Clanricarde beantragt die Vorlage von Papieren, die auf den Stand des Heeres und die Verwendung der Offiziere in Indien Bezug haben. Er benutzt diese Angelegenheit, um sich über verschiedene Mißgriffe in der Verwaltung Indiens auszusprechen, drückt jedoch zuletzt die Ueberzeugung aus, daß dessen ungeachtet die Herrschaft Englands in Indien bald wieder auf festen Füßen stehen werde. — Der Herzog v. Argyll bedauert, daß eine allzufrühe Diskussion über die Vorfälle in Indien angeregt worden sei. Sie sei nicht allein nutzlos, sondern könnte geradezu nachtheilig wirken. Die gewünschten Papiere seien übrigens dem Unterhause bereits zugesagt, und er könne dem Hause nur versichern, daß die Regierung die Wichtigkeit der Lage vollkommen erfassend, aus allen Kräften bemüht sei, weitere Gefahren für die Herrschaft Englands in Indien abzuwenden. — Es werden noch eine Reihe von Bills zum zweiten und dritten Mal gelesen, worauf sich das Haus vertagt.

Im Unterhause wird eine Interpellation von Sir de Lacy Evans betreffs einiger im ionischen Parlamente vorgekommenen Demonstrationen gegen England, durch den Colonialminister Mr. Labouchere, dahin beantwortet, daß die Regierung keine offizielle Nachricht über diese Ereignisse erhalten habe auf Privatwegen sei die Mittheilung hierher gelangt, daß im ionischen Parlament ungemessene Ausdrücke gefallen seien, doch sei ihm (dem Redner) unbekannt, daß ein bestimmter Antrag auf Losreißung von England gestellt und angenommen worden sei. Die Aufregung selbst sei wahrscheinlich durch eine Petition aus Unterhaus veranlaßt worden, in welcher diesem das Ansuchen gestellt wurde, einen Vertreter der ionischen Inseln in seiner Mitte aufzunehmen. — Auf eine Interpellation von Sir John Pakington erwidert Lord Palmerston, die Regierung habe keine Depesche aus Indien erhalten, und könne über die im Umlauf gesetzten beunruhigenden Gerüchte keine Erklärung abgeben.

Das Haus hatte sich mittlerweile in allen seinen Räumen gefüllt, und Disraeli erhebt sich, um die Vorlage gewisser (früher im Detail angegebener) auf Indien Bezug habender Papiere zu beantragen. Der Antrag selbst ist lediglich formell, und dient dazu, eine Besprechung der Indischen Angelegenheiten den Regeln der Geschäftsordnung gemäß zu ermöglichen. Es handle sich vor Allem darum, meint der Redner,

den tiefinnersten Ursachen der beklagenswerthen Ereignisse in Indien auf den Grund zu kommen, denn verschiedene Maßregeln müßten ergriffen werden, je nachdem der Aufstand ein militärischer oder ein nationaler wäre. Das Eine stehe fest, daß die Zustände der bengalischen Armee seit längerer Zeit unbefriedigend waren. Doch sei es weniger nothwendig, hier in Details einzugehen, weil seiner Ueberzeugung nach die Meuterei der Truppen keine Folge besonderer Beschwerden der Armee, sondern der Ausdruck des allgemeinen Mißvergnügens in ganz Indien sei, die verschiedensten Religionssekten hätten sich in ihrem Hasse gegen England geeinigt und die Militairrevolte sei das Resultat dieser Einigung. Die Grundsätze andererseits, nach welchen Indien früher regiert wurde, seien in den letzten 10 Jahren wesentlich modifizirt worden. Man habe aufgehört, die Religion und den Landbesitz der Eingeborenen heilig zu halten, und 3 Punkte seien es namentlich, aus denen das allgemeine Mißvergnügen sich herleiten lasse. Das Verdrängen alter eingeborner Autoritäten; die Aenderungen im Besitzstande; endlich die Einmischung in die religiösen Angelegenheiten des Landes. Was den ersten Punkt betreffe, sei man den früheren Verträgen untreu geworden, welche den eingeborenen Fürsten und deren Erben ihre Besitzthümer garantirten, so lange sie die eingegangenen Verträge erfüllten, man habe den alten indischen Brauch, daß ein Fürst in Ermangelung directer Leibeserben sich seinen Nachfolger wählen könne, umgestoßen, und sei zur Konfiskation geschritten, wo immer Prinzen oder Landeigenthümer ohne männliche Nachfolger starben. Durch diese Maßregeln seien Fürsten und Grundbesitzer, Hindu sowohl wie Mohammedaner, gegen England aufgereizt worden. In religiöser Beziehung habe man dagegen den Missionsversuchen frommer Vereine mit Unrecht Schuld an der Empörung beigemessen. Die Vereine seien es nicht, wohl aber die Beamten der Regierung, die durch unberufene Proselytenmacherei und gegen die Verordnungen der Regierung durch gewaltsame Eingriffe in alte Gebräuche das Mißtrauen der Eingebornen wach riefen. Diese Unzufriedenheit sei durch die Einverleibung von Oude gesteigert worden, da aus diesem Königreiche gegen 70,000 Mann, wie es heißt, in der bengalischen Armee dienten. Von diesem Augenblicke an hätten sich die Anzeichen einer geheimen Verschwörung, bei welcher sich Hindu und Muselmänner gemeinschaftlich betheiligten, auf mannichfache Weise kundgegeben, und daß diese von der Regierung nicht sorgfältiger beachtet wurden, dies eben sei es, weshalb sie den größten Tadel verdient. Jetzt, wo das Unglück geschehen, müsse vor Allem eine genügende Truppenmacht zur Bekämpfung des Aufstandes abgeschickt werden. Sei dieses gelungen, dann lasse man Gerechtigkeit mit Milde gepaart walten; man ernenne eine Kommission um die Uebelstände zu untersuchen, verspreche Heilighaltung des Eigenthums und Glaubens, und beruhige auf diese Weise die Bevölkerung Indiens, nachdem man sie durch nicht zu rechtfertigende Maßregeln zur Empörung gedrängt habe. Wofern die Regierung auch jetzt noch ihre Pflicht versäume, werde er (der Redner) vor der Aufgabe nicht zurückschrecken, sie vor dem Parlamente zur Rechenschaft zu ziehen. — Die Rede Disraeli's hatte 3 volle Stunden gewährt. Sie war oft von Zeichen des Zurufs und Beifalls der konservativen Partei unterbrochen worden. Die Erwiderung übernimmt Mr. Vernon Smith (Präsident des indischen Amtes). Er beklagte es, daß die ebengehörte Rede darauf berechnet zu sein scheine, durchaus nichts Ersprießliches, wohl aber Böses zu fördern. Obwohl den letzten Nachrichten zufolge die Bevölkerung des Landes sich bei dem Aufstande der Truppen nicht betheiligte, und die eingebornen Fürsten auf Seiten Englands blieben, habe Disraeli doch die Behauptung gewagt, die Empörung sei eine nationale und die Landesfürsten seien im Herzen der englischen Herrschaft feind. Gegen Beides sprechen die Ereignisse und Mr. Disraeli's Rede könnte zur Folge haben, daß Fürsten und Unterthanen sich jetzt erst über gewisse Dinge beschwerten, auf die sie der ehrenwerthe Gentleman erst aufmerksam gemacht. Was die Konfiskationen in Ermangelung direkter Leibeserben anbelangt, so dürfte Lord Dalhousie vielleicht zu weit gegangen sein, aber es sei durchaus nicht erwiesen, daß die freiwillige Adoption fremder Erben ein Grundprinzip des Hindu-Systemes sei. Es lasse sich ferner nimmermehr Alles behaupten, was Mr. Disraeli betreffs der Güter-Uebertragungen als ausgemacht hingestellt habe. Andererseits müsse man eingestehen, daß Proselytenmachereien und Eingriffe in alte Religionsbräuche eine Hauptveranlassung zur Aufregung gewesen sein dürften, und daß beim Ausbruche der Empörung manches vernachlässigt wurde, was ihr hätte Einhalt thun können. Die Regierung sei jedoch weit entfernt, die Schuld des Geschehenen auf Lord Canning's Schultern zu wälzen; sie erkenne an, was er Gutes geleistet, und werde seinen Vorschlägen zur Reorganisation des Landes volles Zutrauen schenken. Die Regierung denke nicht im Entferntesten daran, die eingeborne Armee aufzugeben, wohl aber eine Reorganisation derselben vorzunehmen. Der Redner schließt damit, daß er das Haus bittet, sich offen auszusprechen, wenn es kein Zutrauen in die Tüchtigkeit der Regierung haben sollte, im entgegengesetzten Falle jedoch, deren Thätigkeit nicht durch unzeitige Einmischung zu hemmen. Nachdem Sir Erskine Perry und Mr. Whiteside im Geiste Disraeli's gesprochen hatten, und Mr Campbell eine Jungfernrede zur Vertheidigung der Regierung zum Besten gegeben hat, erhebt sich Lord John Russell unter allgemeinem Stillschweigen. Auch er hält die Rede Disraeli's, zumal sie mit einer so nichtssagenden Motion schließe, für durchaus unzeitgemäß. Er vertheidigt die Regierung Lord Dalhousie's, der im Einzelnen wohl Fehler gemacht, im Ganzen jedoch große Weisheit an den Tag gelegt habe. Wenn Mr. Disraeli auch versichere, es seien Fürsten, im Widerspruch mit den Verträgen, ihrer Königreiche und Landeigenthümer ihrer Besitzungen beraubt worden, so habe er doch nicht die Kühnheit gehabt zu behaupten, daß die große Masse des indischen Volkes schlecht regiert werde. Der edle Lord vertheidigt die bisher befolgten Prinzipien, welche sich die Aufgabe gestellt hatten, Indien einer bessern Volkserziehung zu erschließen, despotische Fürsten abzusetzen, gesetzlichen Ansprüchen auf Ländereien entgegen zu treten und barbarische Mißbräuche abzuschaffen. Er hält es für die Pflicht des Hauses, daß es seine Ansicht über diesen Gegenstand entschieden ausspreche, und beantragt daher eine Adresse an die Königin, in welcher das Haus J. M. versichere, daß es die Regierung in allen, von ihr zur Unterdrückung des Aufstandes etwa zu ergreifenden Maßregeln aus vollen Kräften unterstützen wolle. — Sir Francis Baring und Mr. Mangles unterstützen den Antrag, den Mr. Liddell für unpassend hält. Ein Antrag von Mr. Ayrton auf Vertagung der Debatte wird mit 203 gegen 79 Stimmen verworfen. Disraeli erklärt sofort mit einigen satyrischen Seitenhieben gegen die Regierung und Lord John Russell, welche von letzterem, Mr. Mangles und Mr. Thomas Baring erwidert werden, er sei bereit seinen Antrag zurückzuziehen. Lord Palmerston hält es für überflüssig die Anklagen des Oppositionsführers zu widerlegen, und nachdem Mr. Disraeli's Antrag ohne Abstimmung verneint ist, wird Lord John Russell's Adresse einstimmig angenommen. — Das Haus vertagt sich um 2 Uhr nach Mitternacht.

* **London, 28. Juli.** Die Rede Disraeli's wird von Allen, die sie gehört, als ein oratorisches Meisterstück anerkannt. Doch erklären „Times" wie „Daily News", daß der Moment schlecht gewählt war, als Parteiredner aufzutreten; dafür sei der Gegenstand zu groß, die Stimmung des Hauses zu ernst gewesen. Lord John Russell habe letztere mit besserem Takte erfaßt, wie der Erfolg bewiesen. — Prinz Peter von Oldenburg ist gestern vom Kontinent hier angelangt, und begleitete die Königin der Niederlande, die gestern den ersten Theil von Disraeli's Rede im Unterhause anhörte und beim Herzog von Wellington speiste. — Prinz Napoleon ist gestern in Cork (Irland) eingetroffen. — Graf Persigny ist auf die Nachricht vom Tode seines Schwiegervaters, des Herzogs von der Moskwa, gestern Abend nach Paris abgereist. — Die Wiederwählung Rothschilds für die City hat heute Mittag stattgefunden. Sie war vom Unterhaus-Mitgliede Mr. M. T. Smith beantragt, und von Alderman Wise unterstützt worden. Da kein Gegenkandidat aufgetreten war, erklärte Alderman Mechi den Baron in aller Form wiedergewählt. — Seit gestern Abend hatten wir einige heftige Regenschauer, die jedoch von keinem nachtheiligen Einfluß auf die Ernte sein konnten. Seit Mittag hat sich das Wetter wieder ganz aufgeheitert.

London, 27. Juli. Nachdem der pariser „Moniteur" in der Komplottangelegenheit gesprochen, ehe noch die Anklagekammer seinen Bezüchtigungen einigen Werth zuerkannt, ist es zur Vollständigkeit der vorläufigen Akten unerläßlich, auch den andern Theil zu hören. Das in den hiesigen Blättern veröffentlichte Schreiben Ledru Rollin's lautet:

Herr Redacteur! Offenbar hat Herr Bonaparte in Folge des von der demokratischen Partei in Paris davongetragenen letzten und glänzenden Sieges den Kopf verloren und sich zu den abenteuerlichsten Schritten hinreißen lassen. Schrecken und Entsetzen haben seinen Geist umnebelt. Gestern hieß das Schreckbild Beranger, dessen glorreiche sterbliche Hülle von einem Heere von 30,000 Mann zur letzten Ruhestätte geleitet wurde. Jeder dieser Soldaten war mit 60 Patronen und mit Lebensmittel auf 3 Tage versehen, und es war ihnen der grausame Befehl ertheilt worden: „Auf, gegen die Barbaren!" Und wer waren diese Barbaren? Die 250,000 republikanischen Wähler von Paris. Heute sucht er vermittelst eines schwarzen und schrecklichen Complottes die öffentliche Meinung mit Entsetzen zu erfüllen und bemüht sich mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit, den Plan umzugestalten, welchen er vor vier Monaten ersann, wo er mir einen Agent provocateur zusandte, und welchen ich der öffentlichen Verachtung Preis gab. So ist also, wie unter den Tyrannen des alten Griechenlands und des alten Roms, mein Name auf einer Achtungsliste verzeichnet, ohne daß ich jemals, wie ich feierlichst betheure, einen dieser sogenannten Verschworenen, von welchen Herr Bonaparte sagt, daß er sie in Händen habe, gekannt oder gesehen, und ohne daß ich je mit einem von ihnen auf irgend eine Weise mittelbar oder unmittelbar verkehrt habe. Ich behaupte das als eine Wahrheit, als eine unbestreitbare Wahrheit. Allein was hilft das? Der aktive Antheil, welchen ich an den neulichen Wahlen genommen habe, genügte, um eine neue Dosis Haß in den Geist des Herrn Bonaparte zu werfen und ihm das glühende Verlangen einzuflößen, seine Rache zu kühlen. Ich schwöre feierlich, daß seine, jedes, auch des allergeringsten Beweises, ja des geringsten Schattens von Wahrscheinlichkeit entbehrende öffentliche Anklage vor einem ordentlichen und freien Gerichtshofe nicht wagen würde, die Augen vor mir aufzuschlagen. Einen ordentlichen Gerichtshof aber verlangt Herr Bonaparte sicherlich nicht. Andererseits würde vor einem Gerichtshofe, wo man mit der Gerechtigkeit Spott treibt, wo der abwesende Angeklagte gerichtet wird, ohne etwas von der Prozedur und den Zeugen-Aussagen zu wissen, ja ohne auch nur die gegen ihn erhobenen Anklagen zu kennen, wo es weder eine Jury, noch eine Vertheidigung giebt — vor einem solchen Gerichtshofe würde der Angeklagte, wenn man ihn in Verdacht hätte, die Thürme von Notre-Dame oder die Thürme der Westminster-Abtei gestohlen zu haben, unvermeidlich und ohne Gnade in contumaciam verurtheilt werden, aus keinem anderen Grunde, als weil er abwesend ist. Dieser Rest der Barbarei in den Bestimmungen des kaiserlichen Codex bildet den schärfsten Gegensatz zu denen des englischen Gesetzes. So würde also Herr Bonaparte der Einzige sein, der bei diesem Plane gewönne. Der Zweck des Planes liegt auf der Hand und läßt sich in folgenden Worten zusammenfassen: „Da du schon auf Lebenszeit verurtheilt bist, so würdest du vergebens suchen, durch deine Abwesenheit einer zweiten Verurtheilung zu entgehen; bin ich deiner erst einmal habhaft geworden, so ist dein Loos entschieden, und nichts rettet dich davor, in meinen Kerkern zu faulen. Ein derartiges Projekt würde in der That wenig Schwierigkeiten bieten. Man braucht bloß in Frankreich drei jener Richter zu finden, welche nachdem sie Herrn Bonaparte des Hochverraths für schuldig erklärt hatten, sich so weit erniedrigten, seine Helfershelfer zu werden; man braucht bloß im Auslande eine Regierung zu finden, die feige genug wäre, ihren Spruch auszuführen, um den politischen Verbannten den letzten Zufluchtsort auf Erden, das letzte ihnen offen stehende Asyl zu nehmen. Die Civilisation selbst würde dann zu bedauern und zu verwünschen sein; denn unter der Herrschaft der Tyrannen des alten Griechenlands und des alten Roms blieb den ehrlichen Patrioten doch noch immer irgend ein Zufluchtsort in der Wüste oder hinter den Mauern einer Festung.

Wie die Auslieferung da, wo es sich um gewöhnliche Verbrechen handelt, in Uebereinstimmung mit dem gemeinen Rechte steht, und als eine der Segnungen des Friedens und des aufgeklärten Geistes des Jahrhunderts begrüßt zu werden verdient, eben so würde sie, auf politische Handlungen angewandt, ein Schandfleck für die Civilisation und eine Schmach für die Menschheit sein. Die Nation, welche fähig wäre, sich in solchen Fällen aus irdischen Rücksichten oder um augenblicklicher Zwecke willen zur Auslieferung zu verstehen, würde sofort bis zur tiefsten Tiefe der Schmach herabsinken.

Doch, wendet man ein, es handelt sich hier nicht um eine politische Angelegenheit, sondern um Mord. Um Mord? Ei, in der That! Wo ist denn ein Mord begangen worden? Wo hat man auch nur versucht, ihn zu begehen? Die Anklage wagt es nicht einmal, auszusprechen, daß man mit der Ausführung den Anfang gemacht habe. Sie spricht von einem Komplotte, von einer Verschwörung, und das ändert die Sache ganz gewaltig, da selbst das allerdrakonischste Gesetz, welches existirt, den Grundsatz anerkennt, daß, so lange kein Attentat Statt gefunden hat, die Verschworenen ihre Absicht geändert haben können.

Sodann versteht man, wenn man von einem Komplotte spricht, darunter nothwendig ein politisches Verbrechen, da der Ausdruck Komplott in der französischen Gesetzgebung ausschließlich blos auf politische Gegenstände angewandt wird. Der gelehrteste Rechtskundige des Kaiserreiches wird mir nicht einen Fall — auch nicht einen einzigen — anführen können, wo das Wort in einer anderen Bedeutung gebraucht wird.

Mord! Ja, wohl haben wir davon sprechen hören, aber nicht in dem gegenwärtigen Falle. Ich meinestheils weiß von einem Mordversuche, der im Jahre 1836 zu Straßburg von Herrn Bonaparte begangen wurde. Er möge selbst darauf antworten: Ward er von der Schweiz ausgeliefert, als er daselbst Zuflucht suchte? Zog es nicht vielmehr die hochherzige und schwache Schweiz vor, lieber zu den Waffen zu greifen, als ihn im Stich zu lassen? Ich kenne außerdem einen anderen Mordversuch, den derselbe Herr Bonaparte im Jahre 1840 beging. Ward der Flüchtling von Ham, der Gast Englands, damals der französischen Regierung ausgeliefert? Nein. Ward er zum mindesten auf das dringende und wiederholte Ansuchen Ludwig Philipp's, der damals in innigem und herzlichem Bündnisse mit England stand, vom britischen Boden verwiesen? Es waren das Mordversuche von unbestreitbarer Wirklichkeit; der letzte derselben ward wenigstens in aller Form von einem Gerichtshofe, der nicht in der Abwesenheit, sondern unter den Augen des Angeklagten selbst zu Gerichte saß, als solcher erklärt. Mit diesen Attentaten lieferte Herr Bonaparte das Beispiel zu der mit Vorbedacht verübten Verletzung einer beschworenen Verfassung, zu den Metzeleien und dem großartigen Blutbad auf den Boulevards vom 4. Dezember, zu der Ächtung von 100,000 Familien, kurz, zu allen jenen Verbrechen, wegen deren die „Times" ihn einen Meineidigen, Henker und Mörder nannte. Dabei darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß bei der gegenwärtigen Gelegenheit nicht einmal der Kläger selbst so weit geht, auf einen Anfang der Ausführung anzuspielen.

Keine Regierung, welche Verbannten Gastlichkeit gewährt, darf ihnen unter irgend einer Bedingung gestatten, auf ihrem Gebiete Verschwörungen anzuzetteln und sie auf diese Weise in einen Krieg mit einer befreundeten Macht hineinzuziehen. Es unterliegt das keinem Zweifel. Allein es ist kein Anlaß vorhanden, so zu handeln. Das englische Gesetz hat das Verdienst, in seiner Weisheit eine solche Eventualität vorgesehen zu haben, und es hat die Regierung mit den nöthigen Vollmachten bekleidet, um die Schuldigen vor den englischen Gerichtshöfen zu verfolgen. Man wird sich eines merkwürdigen Falles aus den Zeiten des ersten Bonaparte erinnern. Zudem haben in der Oberhaus-Sitzung vom 4. März 1853 die hervorragendsten Staatsmänner und Rechtskundigen, die Lords Lyndhurst, Brougham, Aberdeen und der Lord-Kanzler, mit beredten Worten die verfassungsmäßigen Grundsätze auseinandergesetzt und bekräftigt, unter deren Schutze es nicht nöthig ist, zur Auslieferung oder zur Alien-Bill seine Zuflucht zu nehmen, da die Anwendung des englischen gemeinen Rechtes auf die Fremden genügt.

Da das angebliche Komplott seinen Ursprung in London haben soll, so würde ich, wenn ich in den gerichtlichen Verfolgungen, die daraus entspringen werden, inbegriffen wäre, das gemeine Recht Englands anrufen. Dieses Recht ist es, an welches ich appelliren werde. Als Vergeltung für das Gastrecht, welches England mir seit acht Jahren geboten hat, halte ich es für meine Pflicht, öffentlich vor der Justiz zu erscheinen und sie über mein Verhalten aufzuklären. Ich verlange also selbst, vor ein englisches Gericht und vor englische Geschworene gestellt zu werden. Dort wird man jedenfalls etwas mehr verlangen, als einen alten Haß; dort davon bin ich überzeugt, werde ich alle Bürgschaften eines ehrlichen, freien und unabhängigen Prozesses finden: einen britischen Gerichtshof und eine aus Inländern bestehende Jury, die mit der Ruhe und der Rechtlichkeit freier Männer über mich urtheilen werden. England ist sich selbst mehr schuldig, als mir. Wenn England sich aber dazu verstände, das, was man ihm zumuthet, ohne Prüfung zu vollziehen (si l'Angleterre se soumettait à exécuter sans vérification), so würde es sich selbst schlagen und in der Geschichte mit Schmach bedecken.

Es ist also gar kein Zweifel möglich. Indem die französische Regierung sich des Wortes Komplott bedient, hat sie selbst anerkannt, daß sie ihre Anklage auf ein politisches Faktum stützt, da das Wort Komplott in der juridischen Sprache Frankreichs keine andere Bedeutung hat. Es handelt sich also um die Auslieferung politischer Verbrecher. Die Wichtigkeit dieser Frage ist nicht nach der Größe individueller oder nationaler Interessen, so bedeutend dieselben auch immerhin sein mögen, abzumessen, sondern es kommen dabei die heiligsten Principien der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Sittlichkeit und des menschlichen Gewissens in Betracht.

London, 25. Juli. Ledru-Rollin.

Berliner Nachrichten.

— Der Herr Minister-Präsident begab sich gestern Nachmittag um 5 Uhr wieder nach Potsdam an den Hof und kehrte erst spät nach Berlin zurück.

— Der Geheime Ober-Regierungsrath Lüdemann ist aus dem Seebade wieder hier eingetroffen.

— Der Kommandeur der 11. Division, General-Major v. Schlichting, begiebt sich heute zur Uebernahme seines neuen Postens nach Breslau. — Der Dirigent der topographischen Abtheilung des großen Generalstabs, Major Freiherr v. Wrangel, ist zur Inspizirung der Vermessungs-Arbeiten im Harz und in den thüringischen Herzogthümern von hier abgereist.

— Der diesseitige Militärbevollmächtigte in Petersburg, General-Major v. Rudolphi, befindet sich zur Zeit auf Urlaub hier und wird, wie die „Sp. Z." vernimmt, aus Gesundheitsrücksichten nicht wieder auf seinen Posten in St. Petersburg zurückkehren. Als Nachfolger desselben bezeichnet man den Flügel-Adjutanten des Königs, Major Freiherr v. Roön.

— Die um die Osterzeit d. J. in der Provinz Brandenburg gesammelte Kollekte für das hiesige Diakonissenhaus Bethanien hat in der Stadt Berlin 473 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf., im Regierungsbezirk Potsdam 626 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. und im Regierungsbezirk Frankfurt 435 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf., im Ganzen also 1536 Thlr. 4 Pf. eingetragen. (Pr. C.)

— Der Akklimatisations-Verein für die k. preußischen Staaten wird Sonnabend, den 1. August, Abends 6½ Uhr, in Arnim's Hotel unter den Linden seine General-Versammlung halten und zugleich sein Stiftungsfest begehen. Er ladet hierzu nicht nur seine Mitglieder, sondern auch alle Diejenigen ein, welche sich für die Akklimatisationsfrage interessiren.

— Durch Cirkular-Verfügung an sämmtliche Königliche Regierungen vom 16. Juli d. J. hat der Minister des Innern in dem durch die Cirkular-Verfügungen vom 29. Mai 1824, 20. Februar 1825 und 5. November 1843 vorgeschriebenen Verfahren hinsichtlich der Versetzungen von Gendarmen dahin eine Aenderung eintreten lassen, daß fortan die Königlichen Regierungen befugt sein sollen, die Versetzung von Gendarmen innerhalb des betreffenden Regierungs-Bezirks im Einverständniß mit dem Brigadier der betreffenden Gendarmerie-Brigade selbständig zu verfügen. Die Königlichen Regierungen sind von der bisher erforderlich gewesenen Einholung der Ministerial-Genehmigung zu derartigen Versetzungen von Gendarmen entbunden und ermächtigt worden, solche Versetzungen, wenn der betreffende Brigadier sich damit einverstanden erklärt hat, von jetzt ab selbständig zu veranlassen. In allen andern Fällen, insbesondere wenn es sich um die Versetzung eines Gensdarmen aus einem Regierungsbezirk in einen andern handelt, ist jedoch nach wie vor die Ministerial-Genehmigung dazu einzuholen. Auch sind die Königlichen Regierungen darauf aufmerksam gemacht worden, daß zur möglichsten Ersparung von Versetzungskosten, hinsichtlich deren Anweisung und Zahlung übrigens in dem bisherigen Verfahren eine Aenderung nicht eintritt, die Versetzung von Gensdarmen selbstredend auf die Fälle beschränkt bleiben muß, wo solche durch besondere Umstände und Verhältnisse geboten wird. (Pr. C.)

— Das unter dem 8. August und 28. Oktober 1835 ergangene Regulativ in Betreff der sanitätspolizeichen Maßregeln bei ansteckenden Krankheiten ist, da sich dasselbe nach den bisher gemachten Erfahrungen nicht überall zweckentsprechend, und zum Theil nicht ausführbar erwiesen hat, einer Revision unterworfen worden. Der von der hierzu ernannten Kommission ausgearbeitete Entwurf eines neuen Regulativs ist den Regierungen mit der Veranlassung, sich über denselben gutachtlich zu äußern, event. anderweitige Vorschläge zu machen, zugesendet worden. Bis zum Oktober sieht man dem Eingange dieser Gutachten entgegen. Um die Uebersicht der neu vorgeschlagenen Bestimmungen zu erleichtern, sind dieselben in der anderweitigen Anlage noch besonders ohne Motive und ohne die korrespondirenden Bestimmungen des Regulativs von 1835 zusammengestellt worden.

— Eine von der „Zeit" zuerst gebrachte Mittheilung in Betreff des „neuen Regulativs" für das Einzugsgeld und die Hausstandssteuer kann die „Spen. Ztg." folgendermaßen zum Theil berichtigen, zum Theil ergänzen: Nachdem durch das Reskript der beiden Minister des Innern und der Finanzen vom 29. Januar c., in Folge einer denselben zugegangenen Beschwerde, diejenige Steuer, welche seither unter dem Namen „Hausstands-Ergänzungssteuer" bei Erwerbung eines Grundstücks oder der Ergreifung eines selbständigen Gewerbes von solchen Personen erhoben wird, welche sich nicht im Besitze des städtischen Bürgerrechts nach den Bestimmungen der älteren Städte-Ordnung vom vom 19. November 1808 befanden, noch auch die Hausstandssteuer erlegt hatten, als mit den Bestimmungen der neuen Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 nicht vereinbar erachtet worden, war auch für den hiesigen Ort eine Veränderung des bis dahin bestandenen Regulativs angeordnet und von den städtischen Behörden bewirkt worden. Das sonach zwischen dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung vereinbarte neuere Regulativ, ist im Wesentlichen nichts weiter, als eine neue Redaktion des alten, vom 20. Oktober 1853, indem es, unter dem Wegfall der Bestimmungen über die Erhebungen der Hausstands-Ergänzungssteuer und der Festsetzung, daß dieselbe fortan nicht mehr erfolgt, das seither bestandene Prinzip für das Einzugsgeld und die Hausstandssteuer vollkommen und ungeändert aufrecht erhält. Die Sätze für diese beiden Steuern bleiben nach wie vor dieselben und betragen für das Einzugsgeld allgemein 30 Thlr., für die Hausstandssteuer, nach vier, je nach dem Einkommen des Jahres zu normirenden Klassen von 5 Thlr., 10 bis 20 Thlr., 25 bis 40 Thlr. und 50 bis 60 Thlr. (nicht 65 Thlr.) Die beschlossenen Veränderungen sind theils nur formaler Natur, theils erstrecken sie sich auf Bestimmungen, welche die bisher noch nicht für die Einwohner geltenden Verpflichtungen aussprechen, sowohl die Anfässigmachung am hiesigen Orte, als auch die Erwerbung eines Grundstücks und die Ergreifung eines selbstständigen Gewerbes, selbst innerhalb dreier Monate der betreffenden Behörde bei Vermeidung einer Strafe bis zu 10 Thlr. anzuzeigen, damit die Einschätzung zur Steuer bewirkt werden kann. Einige weitere neue Bestimmungen enthalten die Festsetzungen über die Ergreifung und die Fristen des Rekurses gegen die Einschätzung. Im Uebrigen ist das neue Regulativ, nachdem hierüber eine Uebereinstimmung der beiden Kommunalbehörden erfolgt, vorschriftsmäßig von dem Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung vollzogen und bereits der k. Regierung zu Potsdam zum Zwecke seiner Bestätigung eingereicht worden.

— Auf der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität befanden sich während des Sommer-Semesters 1857 im Ganzen 1409 Studirende, und zwar 1126 Inländer, 283 Ausländer. Von den Inländern waren 386 aus der Provinz Brandenburg, 100 aus Pommern, 129 aus Preußen, 124 aus der Provinz Posen, 95 aus Schlesien, 84 aus der Provinz Sachsen, 85 aus Westfalen, 80 aus der Rheinprovinz, 3 aus Neuenburg und 1 aus Hohenzollern. Von den Ausländern waren 18 aus Oesterreich, 21 aus Baiern, 2 aus dem Königreich Sachsen, 17 aus Hannover, 1 aus Würtemberg, 7 aus Baden, 9 aus Kurhessen, 2 aus dem Großherzogthum Hessen, 1 aus Sachsen-Weimar, 5 aus Sachsen-Meiningen, 2 aus Koburg-Gotha, 12 aus Braunschweig, 5 aus Nassau, 32 aus Mecklenburg, 9 aus Oldenburg, 10 aus Anhalt-Dessau, 11 aus Bernburg, 8 aus Köthen, 3 aus Schwarzburg-Sondershausen, 8 aus Schwarzburg-Rudolstadt, 2 aus Lippe-Detmold, 1 aus Schaumburg-Lippe, 1 aus Waldeck, 5 aus Frankfurt a. M., 6 aus Lübeck, 5 aus Bremen, 8 aus Hamburg, 8 aus Holstein, 4 aus Schleswig, 1 aus Frankreich, 2 aus Italien, 18 aus der Schweiz, 3 aus Schottland, 14 aus Rußland, 12 aus der Türkei, 4 aus Griechenland, 10 aus Amerika und 1 aus Kleinasien. Unter der Gesammtzahl der inländischen Studirenden befanden sich 256 Theologen, 430 Juristen, 234 Mediziner, 177 Philosophen und Philologen und 29 Kameralisten, Mathematiker rc., und unter der Gesammtzahl der ausländischen Studirenden 83 Theologen, 101 Juristen, 67 Mediziner, 72 Philosophen und Philologen und 10 Kameralisten, Mathematiker rc. Außerdem wurde die Universität von 629 nicht immatrikulirten Zuhörern besucht und zwar von 137 Pharmaceuten, von 12 der Zahnheilkunde Beflissenen, von 75 Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts, von 71 Eleven der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militär und bei derselben attachirten Unterärzten von der Armee, von 280 Eleven von der Bauakademie, von 38 Bergeleven, von 6 Schülern der Akademie der Künste und von 10 von dem Rektor ohne Immatrikulation zugelassenen Zuhörern. (Pr. C.)

Provinzial-Zeitung.

Stettin, 30. Juli. Der Kaiser von Rußland passirte, von Berlin kommend, gestern Morgen unsere Stadt und wurde auf dem geschmückten Perron von den Spitzen der hiesigen Civil- und Militärbehörden empfangen. Um 4 Uhr traf der Kaiser hier ein, um 5 Uhr setzte er auf dem Dampfschiffe „Dievenow" die Reise nach Swinemünde fort. Aus letzterer Stadt erfährt man, daß um 10 Uhr der Dampfer „Grémiastschy," an dessen Bord sich der Kaiser begeben, in See stach. — Sicherem Vernehmen zufolge wird die Kommission in Betreff der Stadterweiterung nunmehr definitiv am 3. August unter Vorsitz des Generals der Kavallerie von Wrangel hierselbst zusammentreten. — Das Postdampfschiff „Preußischer Adler" traf gestern Morgen mit 78 Passagieren von St. Petersburg hier ein; unter den Letzteren befanden sich: der wirkliche Staatsrath Ewermann und der Kaiserl. russische Kourier Romanoff aus Petersburg.

Greifswald, 28. Juli. Seit dem unglücklichen Ausgange des Pistolenduells zwischen Konewka und Buchtien sind vom hiesigen Universitätsgericht mehrere beabsichtigte ähnliche Zusammentreffen entdeckt und verhindert, Exklusion und Carcerstrafen sind mehrfach verhängt. Das Universitätsgericht geht dabei keineswegs von dem Grundsatz des Strafgesetzbuches aus, nach welchem die Kartellträger in vielen Fällen straflos bleiben. Zu den meisten der Forderungen hat das Fest des Scheibenschießens, das vor drei Wochen hier stattfand, der sogenannte „Schwedenulk", Veranlassungen dargeboten. (Nordd. Z.)

Breslau. Am 11., 12. und 13. August wird hier die Versammlung der norddeutschen Apotheker stattfinden.

— Auf der Universität zu Breslau befanden sich während des Sommer-Semesters 1857 im Ganzen 784 immatrikulirte Studirende, und zwar 751 Inländer und 33 Ausländer. Von den Inländern waren 591 aus Schlesien, 7 aus der Mark, 19 aus der Provinz Sachsen und der Lausitz, 5 aus Pommern, 96 aus der Provinz Posen, 26 aus Preußen und 9 aus Rheinland und Westfalen. Unter der Gesammtzahl der inländischen Studirenden befanden sich 202 katholische und 83 evangelische Theologen, 199 Juristen, 124 Mediziner, 101 Philosophen und Philologen und 42 Kameralisten, Mathematiker u. s. w., und unter der Gesammtzahl der ausländischen Studirenden befanden sich 1 katholischer Theologe, 3 Juristen, 14 Mediziner, 6 Philosophen und Philologen und 9 Kameralisten, Mathematiker u. s. w. Außerdem wurde die Universität von 87 nicht immatrikulirten Zuhörern besucht, und zwar von 5, deren Immatrikulation noch in suspenso ist, von 52 Pharmazeuten und von 30 Oekonomen, Bergbaubeflissenen rc.

Torgau. Am 1. Juli d. J. ist die Verlegung des Stationsortes der 6. Kompagnie des 2. Bataillons (Torgau) 32. Landwehr-Regiments von Jessen nach Torgau, und die anderweite Abgrenzung der Bezirke dieser und der 7. Kompagnie genannten Regiments zur Ausführung gebracht worden.

Magdeburg, 28. Juli. Wie die „M. Z." erfährt, hat der König genehmigt, daß eine aus den obersten Civil- und Militärbehörden und dem Ober-Bürgermeister der Stadt gebildete Kommission zu dem Zwecke zusammentrete, um, wie es jetzt zu gleicher Zeit in Stettin geschieht, über eine schon längst gewünschte Erweiterung der Stadt Magdeburg nach der Seite von Buckau hin die betreffenden Vorschläge auszuarbeiten.

Kösen, 25. Juli. Heute Morgen fand bei dem Kultusminister v. Raumer hierselbst eine Konferenz höherer Schulbeamten statt, der auch der Kurator der Universität Halle, Geh. Oberregierungsrath Pernice, beiwohnte. (D. A. Z.)

Provinz Sachsen. Bei der Stadt Dommitzsch im Regierungsbezirk Merseburg befindet sich auf dem linken Elbufer eine Niederung, die sogenannte große und kleine Aue, welche einer Deichregulirung bedarf. Diese Niederung konnte mit dem schon seit mehreren Jahren bestehenden dommitzscher Sommerdeichverbande nicht vereinigt werden, weil der Schwarzbach beide Gebiete trennt. Die große und kleine Aue enthält eine beitragspflichtige eingedeichte Fläche von 314 Morgen 60 Quadrat-Ruthen, während die Normalisirungskosten des vorhandenen 800 Ruthen langen alten Deiches sich auf 7820 Thlr. berechnen. Demnach treffen auf den Morgen Fläche etwa 25 Thlr. Baukost. u. Die betheiligten Grundbesitzer haben sich für die Bildung eines Deichverbandes erklärt und inzwischen den Normalisirungsbau bereits ausgeführt. Um die Deckung der meist angeliehenen Baugelder und zugleich die künftige Unterhaltung der Deichanlagen zu sichern, ist von denselben der Entwurf eines Statuts des Deichverbandes zur landesherrlichen Genehmigung eingereicht worden. (Pr. C.)

Aus Westfalen. Die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Provinz Westfalen leben wegen der weit überwiegenden Zahl ihrer katholischen Bevölkerung in der Diaspora. Die evangelischen Kirchenbehörden wenden daher den dort, namentlich in industriellen Bezirken schnell heranwachsenden oder neu entstehenden Gemeinden eine besondere Aufmerksamkeit zu und sorgen an denjenigen Orten, wo sich eine größere Anzahl Evangelischer zusammengefunden hat, nach Kräften für die erforderliche Seelsorge. So ist gegenwärtig die Konstituirung evangelischer Gemeinden zu Dülmen-Haltern und zu Lüdinghausen im Werke und dürfte, wie die „Zeit" hört, in kurzer Zeit vollendet sein.

Aus der Rheinprovinz. Die Stände des Kreises Altenkirchen im Regierungsbezirk Koblenz hatten zum Zweck der von ihnen beschlossenen Errichtung einer Kreis-Spar- und Darlehnskasse auf dem Kreistage vom 3. November 1856 ein Statut vollzogen und dessen landesherrliche Bestätigung beantragt. Die Bestätigung ist, wie die „Pr. C." meldet, nunmehr erfolgt. — Nach der „Elberf. Ztg." wäre aller Argwohn über etwaige Brandstiftung in Trarbach gehoben und erkläre sich der Ursprung des Unglücks auf folgende Weise: Die Kinder eines Schuhmachers backten während der Abwesenheit ihres Vaters einen Pfannkuchen, den sie, als der Vater trunken und scheltend die Treppe hinan kam, schnell mit der glühenden Pfanne in's Heu versteckten, einige Zeit nachher schlug die Flamme hervor und verbreitete sich mit verheerender Macht. Eine Abtheilung Pioniere aus Koblenz ist mit dem Abreißen und Abräumen der Schuttmauern auf's Vorsichtigste beschäftigt und es ist jetzt noch kaum möglich, länger als einige Minuten auf dem noch ganz warmen Boden zu verweilen.

Berliner Börsenhalle.

Wir haben nach der „Ostsee-Zeitung" mitgetheilt, daß die Preußische Bank alle länger als 14 Tage noch laufenden Wechsel, auf denen sich das Giro einer Provinzial-Bank befindet zurückweist. Die Richtigkeit dieser, für den Verkehr wichtige Nachricht, können wir bestätigen und nur der Ansicht beitreten, daß die Zurückweisung solcher Papiere, sie „prostituirt", ohngeachtet keine anderen Gründe, als das Giro der Provinzialbank für dieses außerordentliche Verfahren vorliegen. Die Provinzialbanken sind ihrer ganzen Stellung nach nicht in der Lage mit der Preußischen Bank eine Konkurrenz zu eröffnen, die Abwehr einer solchen käme dem Kampfe gegen eine eingebildete Gefahr gleich und muß in der angedeuteten Weise, nicht allein das Interesse der Provinzialbanken, sondern auch des öffentlichen Verkehrs verletzen. Die Bank von England steht im Interesse des Verkehrs mit den Provinzialbanken in unmittelbarer Geschäfts-Verbindung. Wir würden uns für die Ablehnung einer solchen zwischen den Provinzialbanken und der Preußischen Bank nur in dem Falle erklären, wenn den Ersteren ein Mißbrauch dieser Vergünstigung oder eine dadurch hervorgerufene Unsolidität nachgewiesen werden könnte. Die Gleichartigkeit des Zinsfußes läßt aber die Wahrscheinlichkeit eines solchen unmittelbaren Verkehrs gar nicht voraussetzen, da anzunehmen ist, daß die Provinzialbanken nur dann ihre Diskonten aus Händen geben, sobald sie eine andere nutzbare Verwendung des Kapitals in Aussicht haben. Wenn dieser Fall aber durch eine zeitweise größere Flüssigkeit des Geldmarktes eintritt und der marktgängige Zinsfuß unter denjenigen der Banken sinkt, dann wäre es, wollten die Provinzialbanken dies nicht benutzen, in gleichem Maße ein Verstoß gegen ihr eignes Interesse und alle kaufmännischen Anschauungen, wie gegen den öffentlichen Verkehr, der durch eine rasche Geld-Cirkulation nur gewinnen kann. Die Preußische Bank, indem sie jene Wechsel zurückweist, beeinträchtigt nicht allein diese Cirkulation, sondern macht auch dritte Personen für ein Verfahren verantwortlich, welches nach allen Seiten hin nur zu rechtfertigen ist. Die Voraussetzung, daß die ganze Maßregel wirklich nur die Abwehr einer eingebildeten Gefahr ist, wird durch das Verfahren der Preußischen Bank mit den bei ihr eingehenden Noten der Provinzial-Banken bestätigt. Durch die zugelassene, wenn wir recht unterrichtet sind, aber auf die Komptoire derjenigen Provinz, in welcher die emittirende Bank ihren Sitz hat, beschränkte Annahme dieser Noten, sollte für die Provinzial-Banken und den öffentlichen Verkehr eine Erleichterung gewährt sein. Die Ausübung hat sie zum Gegentheil umgewandelt, denn die sofortige Präsentation der eingegangenen Noten, zur Baarzahlung, veranlaßt eine so große Unsicherheit des Verkehrs der Provinzialbanken, daß viele derselben vielleicht es vorziehen würden, wenn die Preußische Bank außerhalb des Marktes ihrer Noten läge. Die ganze Stellung der Preußischen Bank zum Geldverkehr des Landes eröffnet die Möglichkeit der Ansammlung so großer Summen, daß ihre geforderte Auszahlung, ohngeachtet der äußerst soliden Grundlagen ihrer Emission, Störungen im Verkehr der Provinzialbanken veranlassen können, deren Wirkung weiter, als bis in die Komptoire der Letzteren reichen würde.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Der letzte Jahresbericht dieser Bahn beklagt sich über die der Gesellschaft auferlegten Uebelstände, welche durch den „befohlenen Anschluß" an den auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn von Breslau um 7 Uhr, von Liegnitz um 8 Uhr 30 M. nach Berlin abzufertigenden Tages-Personenzuge bestehen. Man sollte glauben, daß wenn die königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn diesen Anschluß „befohlen" hat, sie auch demselben die nothwendigen Rücksichten angedeihen lassen würde. Diese Voraussetzung ist nicht in Erfüllung gegangen, da am 26. Juli, wie schon oft vorher, der Berliner Personenzug von Liegnitz ohne die aus Königszelt gekommenen Passagiere abging, ungeachtet der letztere Zug in demselben Augenblick in den Bahnhof einfuhr, als das Signal zur Abfahrt des Berliner Zuges gegeben wurde. Die Beseitigung dieses Uebelstandes liegt eben so sehr im Interesse des öffentlichen wie des Verkehrs der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Rechts-Oderufer-Bahn. Nach einem der „Schles. Ztg." vom rechten Oderufer zugegangenen Schreiben, wäre die Erbauung der rechten Oderufer-Eisenbahn als gesichert zu betrachten, indem der Herr Handelsminister nicht blos auf die Gegenforderungen der Kreise wegen unentgeltlicher Abtretung des Grund und Bodens eingegangen und namentlich bewilligt habe, daß das erforderliche Geld zum Ankauf desselben von der betreffenden Gesellschaft vorgeschossen werde, sondern auch, daß von der Verzinsung und Amortisation dieses Kapitals die Kreise sofort zu entbinden wären, sobald die Bahn einen Reinertrag von über 5 Proz. durch drei hintereinander folgende Jahre abgeworfen hat. Der Trakt ist jedoch noch nicht festgestellt und ist die Einmündung derselben, in Ohlau oder Breslau, in die Oberschlesische Bahn noch in Frage.

Rhein-Alzey-Eisenbahn. Darmstadt. In der Sitzung der 2. Kammer am 24. Juli wurde auch ein Antrag in die Kammer gebracht, auf eine Zinsengarantie von Seite des Staats für die Rhein-Alzei-Eisenbahn, ähnlich jenem für die projektirte Lahn-Fulda-Bahn in Oberhessen.

General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Gesellschaften. München, 28. Juli. Bei der gegenwärtig hier tagenden General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen sind, bis auf einige Privatbahnen, die sämmtlichen dem Verein zur Zeit angehörenden 58 Eisenbahn-Verwaltungen — 18 Staats- und 40 Privat-Verwaltungen — vertreten und zwar zum größeren Theil durch zwei oder drei Abgeordnete. Auf Einladung sind auch Abgeordnete der französischen Ostbahn und der Direktorien der schweizerischen Zentralbahn und vereinigten Schweizerbahnen erschienen; ferner sind eingeladen, aber zur Zeit noch nicht vertreten der Verwaltungsrath der französischen Nordbahnen und der königlich belgischen Staats-Eisenbahnen.

Emission von 1,100,000 Thaler Obligationen der Provinz Posen. Dieselbe ist durch ein im amtlichen Theile des St.-A. publicirtes Königliches Privilegium vom 19. Juni genehmigt. Sie hat den Zweck die zur Tilgung des noch nicht amortisirten Theiles der mittelst Privilegiums vom 27. September 1852 genehmigten Anleihe von 500,000 thl. und zur Förderung des Chausseebaues in der Provinz erforderlichen Geldmittel im Wege einer Anleihe zu beschaffen. Die Obligationen werden auf den Inhaber lauten, von Seiten der Gläubiger unkündbar sein, jährlich 5 Proz. Zinsen tragen und durch Verloosung vom Jahre 1863 ab, mit jährlich wenigstens 20,000 thl. amortisirt werden.

Privatbank zu Gotha. Die Direktion derselben macht bekannt, daß die Noten derselben außer bei der Hauptkasse in Gotha vom 30. Juli an auch in Leipzig bei Herrn Heinr. Pückert werden eingelöst werden.

Norwegische Creditbank in Christiania. Christiania, 24. Juli. Die Statuten der hier projektirten norwegischen Creditbank sind jetzt publizirt und wird zur Betheiligung an den Aktien-Zeichnungen eingeladen. Die betreffende Bekanntmachung ist vom 21. d. datirt und trägt folgende Unterschriften: Sev. Chr. Andersen, N. A. Andresen u. Co., T. H. Aschehaug, Dr. O. J. Broch, C. Brunn, A. Gröning u. Co., H. Gulbranson, Th. Joh. Heftye u. Sön, Henr. Helliesen, Th. Meyer, J. H. Schwensen, Adolf B. Stabell. Das Aktien-Kapital soll höchstens 2 Millionen Species (Silber) betragen und werden die Aktien auf 100 Species, 500 Sp. und 1000 Sp. lauten. Der Zweck der Bank wird sein, dem Handel, der Industrie und sonstigen Nahrungszweigen Norwegens aufzuhelfen und dieselben zu entwickeln, und wird die Bank in dieser Beziehung alle diejenigen Bankgeschäfte, welche überhaupt auf soliden, legitimen Grund ruhen, übernehmen, als Diskontirung von Wechseln und Wechsel-Obligationen, Eröffnung von Kassa- und Wechselcredit, Darlehen auf Aktien, Staatspapiere, Obligationen, Connoissemente, Trassiren von Wechseln, sowohl auf die Bank selbst als auch seitens der Bank auf diejenigen Häuser, mit denen sie in Verbindung tritt; ferner Ein- und Verkauf von einheimischen Aktien und Staatspapieren, Wechseln aufs Ausland, Metallen und Münzen sowohl für eigene als für fremde Rechnung; Entgegennahme und Verzinsung von Einschüssen auf Zeit, auf Kündigung oder auch auf Cassenfolium rc. Zum Ankauf von Aktien und Staatspapieren darf jedoch auf ein Mal nicht über den zehnten Theil des eingezahlten Aktien-Kapitals verwendet werden, auch darf die Bank ihre eigenen Aktien nicht beleihen noch dieselben aus freier Hand ankaufen. Sobald die Hälfte des beabsichtigten Kapitals, also 1 Million Species, gezeichnet ist, betrachtet sich die Bank als konstituirt, doch können die Zeichnungen, wie oben gesagt, bis 2 Millionen Species ausgedehnt werden.

Die Oesterreichische Kredit-Anstalt in ihrem Gebahren und die nothwendigen Reformen, (Wien, Wallishaussersche Buchhandlung) von M. Hein, führt zum erstenmale in einem Gesammtbilde die mannigfachen Operationen dieses Instituts vor, indem es an dieselben und seine Irrthümer, Vorschläge zu der als nothwendig erkannten Reform knüpft. In letzterer Beziehung sagt der Verfasser wenig Neues, auch scheint er in höherem Grade die Börse, als den Zweck im Auge zu haben, zu dessen Erfüllung die Kredit-Anstalt ins Leben gerufen wurde. Die „Entsagung bis auf bessere Zeit", welche der Verfasser rücksichtlich des Eisenbahnbaues wünscht, würde das ganze Programm der Oesterreichischen Finanz-Politik umstoßen. Die „Reform der Filialen der Anstalt", die der Verfasser als zweiten Vorschlag formulirt, scheint uns zum Theil an dem Nebelhaften zu leiden, dessen er diese Zweig-Anstalten zu entkleiden wünscht. In dem Verlangen, die Kredit-Anstalt möge aus ihrer bisherigen, stolz abgeschiedenen Haltung heraustreten, schließt sich der Verfasser einem längst und von vielen Seiten geäußerten Wunsche an.

Verloosungen.

Großherzoglich Badische Amortisations-Kasse. In der 4. Ziehung wurden zur Heimzahlung auf den 1. Februar 1858 gekündigt die 4proz. Obligationen vom 1851:

a 1000 fl. Nr. 86. 94. 146. 49. 55. 213. 339. 64. 65. 406. 24. 89. 571. 680. 45. 84. 769. 950. 1076. 1116. 19. 41. 55. 1241. 97. 1375. 1417. 19. 22. 1511. 99. 1531. 39. 1761.

a 500 fl. Nr. 38. 77. 216. 324. 46. 99. 422. 504. 602. 17. 64. 69. 708. 26. 842. 903. 1019. 53. 95. 96. 99. 1105. 1258. 1340. 46. 1415. 45. 1555. 65. 67. 1636. 1742. 1840. 79. 1967. 70. 2078. 2122. 28. 2308. 56. 83. 93. 2414. 30. 2505. 16. 2623. 62. 66. 2807. 29. 65. 2965. 66. 3012. 36. 3196. 3232. 85. 3368. 71. 3418. 3507. 37. 47. 70. 3725. 36. 91. 3850. 63. 90. 94. 3993. 4012. 4128. 4266. 4319. 20. 80. 4423. 56. 4540. 87. 4619. 46. 63. 64. 4717. 4809. 12. 70. 88. 99. 4930. 5031. 5132. 97. 5236. 5330. 5477. 82. 83. 5520.

a 100 fl. Nr. 26. 67. 188. 224. 307. 17. 47. 460. 61. 547. 81. 605. 47. 97. 734. 58. 61. 86. 806. 54. 932. 1040. 50. 98. 1123. 85. 94. 1207. 69. 87. 1661. 71. 92. 1723. 1834. 2011. 2148. 52. 76. 77. 2260. 61. 92. 2302. 7. 72. 2550. 2630. 2816. 37. 66. 2923. 29. 3013. 46. 3101. 70. 94. 3249. 55. 3317. 3520. 64. 86. 3637. 87. 3738. 97. 3805. 44. Rückständig sind: Litt. A. a 1000 fl. Nr. 24. 323. 547. 667. 895. 901. 1172. 1185. Litt. B. a 500 fl. Nr. 167. 331. 364. 380. 405. 420. 442. 877. 1012. 1185. 1360. 1721. 1885. 1952. 2093. 2118. 2214. 2223. 2272. 2395. 2633. 2889. 2890. 3073. 3274. 3317. 3402. 3508. 3520. 3550. 3667. 3746. 3844. 3941. 3951. 4078. 4082. 4084. Lit. C. a 100 fl. Nr. 2373. 159. 1985. 2862. 2978. 170. 190. 332. 415. 618. 750. 914. 927. 960. 977. 1162. 1390. 1460. 1500. 1501. 1594. 1646. 1652. 2091. 2253. 2271. 2356. 2456. 2506. 2713. 2849. 2898. 2916. 3039. 3110. 3198. 3327.

Börsen-Berichte.

Breslau, 29. Juli. Die heutige Börse war hauptsächlich mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt. Stimmung fest. Franzosen gesucht. Fonds wegen Geldmangel offerirt und Oberberger 4½proz. Prioritäten ca. 5 Proz. höher. Bank-Aktien: Berl. Diskonto-Commandit-Antheile 112½—¼ bez. Darmstädter Bank-Aktien 110¾ bez. Darmstädter Berechtigungs-Scheine —. Oesterr. Credit-Bank-Aktien 117¾ bez. Schlesischer Bank-Verein 95½—94½ bez. u. Gd. Eisenbahn-Aktien: Freiburg-Schweidnitz, alte 127½—127¾ bez. u. Br., neue 122¾—122⅝ bez., Prioritäten 88½—¾ bez., Neiße-Brieg 80 bez. u. Gd., Oberschlesische A. 149 Br., Oberschlesische B. —, Oberschlesische C. 138 u. 138¾ bez., Prioritäten 4prozent. 88¾ bez., 3½prozent. 77¾ Br., Oppeln-Tarnowitz 89—¼ Br., Wilhelmsbahn 61—61¾ bez. u. Gd., Prioritäten 4proz. 81 Gd., 4½ proz. 79 bez. u. Br., Minerva-Bergwerks-Aktien 96 Br., Oesterreichische Nationalanleihe 83 bez. u. Br., Oesterreichische Banknoten 98¾ u. ¼ bez. u. Br., Polnisches Papiergeld 94—¼ bez. Pfandbriefe: Schlesische 3½ proz. 87½ Br., 4prozent. 97¾ Br., Litt. B. 3½prozent. —. Rentenbriefe: Schlesische 4proz. 94 Br.

Stettin, 29. Juli. Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft 114 Br., Pomerania 109 Br., Union 102 bez. u. Br., Germania 100 Br., Rittersch. Pommersche Bank 700 bez., Neue Dampfer-Compagnie 105¾ bez., 106 Br.

Köln, 29. Juli. Bank-Aktien. A. Schaaff. 4proz. 140¾ Br., kölner Privat-Bank 4prozent. 104¾ Br., Preuß. Bank-Anth. 4proz. —, Diskonto-Comm.-Anth. 4proz. 113 Br., berl. Hand.-Ges. 4proz. 88¾ Br., darmst. 1. Em. 4proz. 111 Br., do. II. Emiss. —, do. Zettel 95 Br., luxemb. Credit 4proz. 88¾ Br., österr. Credit 4proz. —. Industrie-Aktien: Colonia, kölner F.-V.-G. 4proz. 195 Br., Vaterländische 5proz. —, aachen-münchener 4proz. —, magdeburger 4proz. —, stettiner National 4prozentige —, Agrippina, See-, Fluß- und Transp. 4proz. 130 Br., Concordia, Lebensversicherungs-Gesellschaft 4prozentige 115 Br., kölner Rückversich.-Gesellschaft 4prozentige 104 Br., do. Hagelversicherungs-Gesellschaft 4proz. 103 bez., do. Dampfschiffahrts-Ges. 5proz. 114 Gd., düsseldorfer Dampfsch.-Ges. 4proz. 100 Br., köln. Schleppschiff.-Ges. 4proz. 90 Br., ruhrort. do. 4proz. —, mülheimer do. 4proz. —, köln. Baumwollspinnerei 4proz. 98 Br., do. Maschinenbau-Ges. 4proz. 102 Br., do. Bergwerks-Ges. 4proz. 100 Br., müsener Bergwerks-G. 4proz. 100 Br. Eisenbahn-Aktien: köln-mindener 3½proz. 154 Br., rhein. 4proz. 98¾ Br., do. neueste 5proz. 90 Br., bonn-köln. 5proz. 117 Br., aachen-düsseld. 3½proz. 83 Br., ruhrort-krefeld 3½proz. —, aachen-mastrichter 4proz. 58¾ Br., köln-krefeld. 5proz. 96 Br., bergisch-märkische 87¾ Br., düsseld.-elberfeld. —, ludwigshafen-bexbacher —, mainz-ludwigshafen —. Obligationen: Preuß. Staatsschuldscheine 3½ proz. 84¾ Br., do. Staats-Anleihe 4proz. 95¾ Br., do. Staats-A. v. 1850/56 4½proz. 100 Br., köln-mind. Pr. I. Em. 4½proz. 100¾ Br., do. II. Em. 5 proz. —, do. III. Em. 4 proz. —, do. IV. Em. 4proz. 87 Br., bonn-köln. C.-A. Pr. 4½proz. 99¾ Br., köln-krefeld. do. 99 Br., köln. Stadt-Obl. 5proz. 103¾ Br.

Leipzig, 29. Juli. Bank-Aktien. Anhalt-Dessau Litt. A. und B. 113¾ Br., Litt. C. 117¾ Br., Braunschweig —, Weimar 111 Gd., Gera 98 Br., Thüringen 94 Gd., Leipziger Kredit-Anstalt 82¾ Gd. Eisenbahn-Aktien: Leipzig-Dresden 296 Gd., Magdeburg-Leipzig 265 Br., do. II. Em. 242¾ Br., Thüringer 129 Gd., Loebau-Zittau 59¾ Gd., Albertsbahn —, Oesterr. Banknoten 98 Br.

Hamburg, 29. Juli. Das Geschäft war nur in Russischen Fonds, deren Course etwas schwächer waren, von einigem Belang; in allen übrigen Effekten war wenig Umsatz.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Die Börse war heute vorzugsweise mit Abwickelung der morgigen Ultimoliquidation beschäftigt und zeigte den bedeutend niederen Londoner Coursen gegenüber eine Festigkeit, die nur in lokalen Verhältnissen und dem geringen Geschäfte zu suchen ist. Diese feste Tendenz trat besonders bei den Hauptspielpapieren hervor. Oesterreichische Credit-Aktien, die etwas niedriger, zwischen 217¾ und 218¾ verkehrten, blieben fest auf 218. Darmstädter Aktien eröffneten mit dem gestrigen Cours von 274¾, stiegen bis 276 und schlossen fest. Zu dieser Besserung mag wohl der Umstand beigetragen haben, daß dieselben billiger als in den vorhergehenden Tagen unterzubringen waren. Auch in Meiningern fand etwas Umsatz zu 88¾ statt. Die übrigen Creditaktien blieben stationär. Von Eisenbahnaktien fanden in Staatsbahn die bedeutendsten Umsätze statt und behaupteten sie sich durch den Bedarf der Kontremine auf 278¾ fest. Elisabeth dagegen waren mehr angeboten und haben nur einen Briefcours von 197. Von Staatspapieren stellten sich, wegen des Ueberflusses an Stücken, österr. National und 1½proz. Span. niedriger als gestern. In Süddeutschen wenig Geschäft, nur 3proz. Frankfurter zu 83¾ ausgeboten. Von Loosen waren abermals neue Loose von 1854 niedriger und zu 104½ zu haben, ebenso waren badische 50 fl.-Loose mehr am Markte und es konnte nur 88 für dieselbe bedungen werden. Wechsel blieben durchschnittlich niedriger, namentlich Paris. Nach der Börse: Kredit —. Staatsbahn —. Darmst. —.

Wien, 28. Juli. Gestern Abends schlossen Staatsbahn 243¾, Creditaktien 240¾. Einzig und allein in Staatsbahn ist ein nennens-

werther Umsatz und einige Variation im Course. Die Geschäftslosigkeit erstreckt sich sowohl auf Fonds als Industriepapiere aller Art. Die größte Thätigkeit herrschte in Ausbringen von Staatsbahnaktien, welche den Blank-Verkäufern zur heutigen Ablieferung der Art fehlten, daß sie für das Herleihen von 10 Stücken 1½—2 fl. bezahlten. Das hierdurch flüssig gewordene Kapital wurde wieder zur Inkostnahme anderer Börsen-Effekten verwendet. Schluß matt, Valuten unverändert. Donau-Dampfschiff 575 Geld, 576 Br., do. Loose 102 Gd., 103 Br. Abendgeschäft. Course um 6½ Uhr. Nordbahn 188½—89, Credit 238¾, ⅞. Staatseisenbahnaktien 243—⅛. Bei dem Mangel an effektiven Stücken in Staatseisenbahnaktien (man bezahlte auch heute 2—3 fl., daß man sie in Kost bekommen hat), ist es eine charakteristische Erscheinung, daß in diesem Papiere gegenwärtig auch zahlreiche Zeitgeschäfte gemacht werden; sie werden zur Lieferung in 8 oder 14 Tagen um ½ bis ¾ Gulden billiger gegeben. Im Abendgeschäft wurden Staatseisenbahnen mit 242¾—243¼ gehandelt. In Kreditaktien versuchte die auf das kleinste Maß zusammengeschmolzene Coulisse den Cours bis 238¼ zu drücken, was ihr bei der Abwesenheit theilnehmender größerer Spekulanten auch gelang. Nordbahnaktien, mit 188½ umgesetzt, blieben zu diesem Course begehrt. Die heutigen Notirungen aus London und Paris werden mit Spannung erwartet, um aus denselben die Wirkung, welche die neuesten Nachrichten aus Indien an den dortigen Börsen hervorgebracht haben, zu entnehmen.

Paris, 28. Juli. Zwei Uhr. Man wußte zu Anfange der Börse, daß schlechte Nachrichten aus Indien eingetroffen seien, Näheres war nicht bekannt. 3proz. Rente sank auf 66, 85 und ging dann auf 66, 75; es zeigten sich einige Käufer; als aber die Londoner Notirung ⅛ schlechter zu 91⅛ ¼ und die zweite ⅛ schlechter zu 91, 91⅛ kam, wich die 3proz. auf 66, 60. Bank-Aktien waren zu 2880—2890 gehalten. Credit-Foncier leicht zu placiren. Docks wichen auf 183. Credit-mob. war fest 930—935. Oesterr. Bahnen waren Anfangs zu 670—672, 50 gefragt. Russen waren für die nächste Liquidation zu 515—516, 25 gehalten. Franz. Eisenbahnen außerordentlich still. Fusion 915—920. Nord 840—842, 50, neu 695—697, 50. Süd 682,50—685. Orleans 1435—1440. Nebenbahnen wurden kaum notirt. Drei Uhr. Rente schloß zu 66, 60, 10c Baisse gegen gestern. Andere Werthe fast ohne Variation. Oesterr. 670. Lyon. Mittelmeer 917, 50. Andere Bahnen etwas besser gehalten.

London, 28. Juli. In Ermangelung neuerer Nachrichten aus Indien (die Dampfer von Kalkutta werden in dieser Jahreszeit gewöhnlich durch den Monsoon verhalten) blieben Kourse gestern unverändert, doch waren Consols nach Börsenschluß, in Folge niedrigerer Notirungen aus Paris, etwas gedrückt. — Aus der Bank waren 43,000 £ Barrengold zum Export nach dem Kontinent genommen worden. — Der nächste indische Dampfer der am 4. August von hier abgeht, dürfte 600,000—700,000 £ Silber mitnehmen. — Die griechische Firma J. P. Giustiniani hat gestern ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 250,000 £ bis 300,000 £ geschätzt. — Zu Anfang der heutigen Börse war, in Ermangelung der mit namenloser Spannung erwarteten Depeschen aus Indien, fast gar kein Geschäft; später jedoch kamen neuerdings sehr beunruhigende Gerüchte betreffs Indiens in Umlauf; außerdem das Gerücht eines neuen Attentates auf das Leben Kaiser Napoleons. Das Resultat war, daß massenhafte Verkäufe geschahen und Consols um voll ½ Proz. fielen. Die französische Rente kam jedoch vor 2 Uhr um 5 Centimes besser und bewies, daß wenigstens das letzte der erwähnten Gerüchte aus der Luft gegriffen war. Fremde Fonds waren gedrückt. In Bahnen wurde wenig gemacht.

Produkten-Märkte.

Stettin, 29. Juli. (F. Plüddemann.) Weizen unverändert, loco Schlesischer 90pfd. 82 thl., desgl. feiner 83½ thl., Galizischer 81 thl. pr. 90pfd. bezahlt, auf Lieferung 88—89pfd. gelber pr. Juli 79 thl. bezahlt, desgl. 89—90pfd. Schlesischer 84 thl. bezahlt, pr. September-October 88—89pfd. gelber 79 thl. Br. Roggen weichend, loco pr. 82pfd. 47 thl. bez., auf Lieferung 82pfd. pr. Juli u. Juli-August 48, 47½ a 47¾ thl. bezahlt u. Gd., pr. August-September 48 a 47½ thl. bez., pr. September-Oktober 49½, 49 a 49¼ thl. bez., pr. Oktober-November 50, 49½ a 49¾ thl. bez. u. Gd., pr. Frühjahr 52 a 51¾ thl. bez. Gerste matt bei geringem Geschäft, loco Schles. pr. 75pfd. 46½, 46¾ a 46½ thl. nach Qualität bez., auf Lieferung 74—75pfd. Schles. pr. Juli-August 47 thl. Br., desgl. pr. September-Oktober 48 thl. Br. Hafer loco pr. 52pfd. 34 thl. bez. u. Br., pr. September-Oktober 50—52pfd. 34 thl. bez. Erbsen loco kleine Koch- 59 a 60 thl. bez. Winterrübsen loco 98½ a 99 thl. bez. Rüböl matt, loco und pr. Juli-August 14¾ thl. Br., pr. September-Oktober 14½ thl. bez. u. Gd., pr. Oktober-November 14½ thl. Br. und Gd. Leinöl loco incl. Faß 15½ thl. bez., 15¾ thl. Br., pr. August-September 15¼ thl. bez., pr. September-Oktober 14¾ thl. bez. Spiritus flau, loco ohne Faß 12¾ Proz. Gd., 12⅞ Proz. Br., pr. Juli-August 12¾ Proz. Br., pr. August-September 12¾ Proz. Br., 12⅝ Proz. Gd., pr. September-Oktober 12¼ Proz. bez., Br. u. Geld, pr. Oktober-November 12⅛ Proz. Br., pr. Frühjahr 12¾ Proz. bez. Rapskuchen loco 2⅞ thl. Br., pr. September-Oktober 2½ thl. bez. Am gestrigen Landmarkt wurde bezahlt: Weizen mit 60 a 76 thl., Roggen mit 48 a 54 thl., Gerste mit 40 a 44 thl., Erbsen mit 52 a 58 thl. pr. 25 Scheffel und Hafer mit 28 a 34 thl. pr. 26 Scheffel, Raps und Rübsen 88 a 98 thl., Stroh pr. Schock 5 a 5½thl., Heu pr. Ctr. 15 a 22½ sgr.

Breslau, 29. Juli. Der heutige Markt hatte ein schleppendes Geschäft aufzuweisen, es zeigte sich sehr geringe, Kauflust und nur bei ermäßigten Forderungen kam es zu einigen Umsätzen. Weizen, mehrfach offerirt, mußte etwas billiger erlassen werden. Roggen fand nur bei erniedrigteren Forderungen einige Beachtung. Gerste in feiner Waare schwach behauptet, ordinäre entschieden matter. Wir notiren: weißen Weizen 88—91—93—96 sgr., gelben 85—88—90—94 sgr., Roggen 53—54—55 sgr., Gerste 46—47—48 sgr., Hafer 33—34—35 sgr., Erbsen 53—54—55 sgr. Die Zufuhren von Oelsaaten blieben auch heute nur gering, und Preise behaupteten ihren gestrigen Standpunkt. Wir notiren: Winterrübsen 109—112—114 sgr., Winterraps 101—107—111 sgr. In Kleesaamen war heute nur wenig von Bedeutung am Markt, und Umsätze blieben auf ein geringes Quantum beschränkt. Wir notiren: weiß 18—19—21½, roth 17½—18¾—20 thl. An der Börse. Roggen fester. Juli 42 bez., August-September 42 Gd., September-Oktober 43½—44 bez., Oktober-November 44½—44¾ bez. u. Gd., Novbr.-Dezember 45 bez., Frühjahr 47½ zu machen. Spiritus animirter, loco 13 Gd., Juli 13½ bez. u. Br., Juli-August 13 Gd, August-September 13 Gd., September-Oktober 12⅝ bez., Oktober-November 11⅝ Gd., November-Dezember 11¼ Br., ¼ Gd.

Waaren-Märkte.

Stettin, 29. Juli. Kaffee, Brasil ord. bis gut ord. 5½ sgr. transf. bez. Hering. Schott. crown und full pr. 15. September 12½ thl. transf. bez., ungestempelter do., pr. September-Abladung 12 thl. Malaga Baumöl 19⅙ thl. transf. bez. Hanföl, Russ. pr. September 13 thl. transf. bez. Kokosnußöl, Cochin- 18⅝ thl. verst. bez. Pottasche pr. Juli 12 thl. verst. bez. Reis, Arracan 5 thl. transf. bez. Steinkohlen, große Schott. 16—18 thl. bez. Soda 2¾ thl tr. Br.

New-York, 14. Juli. Der muthmaßliche Ertrag der diesjährigen Ernte und die Gestaltung unserer Geldverhältnisse in der nächsten Zeit sind die beiden großen Tagesfragen, welche unsere Finanzwelt vornehmlich beschäftigen und in der That ist die Lösung dieser beiden Fragen von größtem Einflusse auf das Geschick der Union. In Betreff der Ernte sind wir zum Glück nicht mehr auf Hoffnungen und Aussichten allein angewiesen. wir haben vielmehr schon Resultate und zwar sehr günstige, glänzende Resultate. Im Süden ist die Weizenernte im vollen Gange; Quantität und Qualität lassen nichts zu wünschen übrig; im Osten und Westen wird man mit dem Schnitt dieser Getreideart, welche überall wohl gediehen ist, demnächst beginnen. Heu ist bereits unter Dach und wenn die Witterung in den nächsten Wochen günstig bleibt, so ist auch für Roggen, Mais und Baumwolle alle Gefahr beseitigt. Ueber Tabacck sind weitere Klagen nicht eingelaufen, in Kentucky sollen die Pflanzen nach zuverlässigen Berichten sehr schön stehen. Ueber Zucker lauten die Nachrichten ebenfalls ermuthigend. Somit wäre eine befriedigende Lösung der ersten Frage schon jetzt fast gesichert.

16. Juli. (pr. Telegraph via Halifax.) Baumwolle. Durch die heute bekannt gewordenen Berichte pr. „Amerika" ist die Stimmung noch fester geworden und Preise sind ferner ⅛ c. höher gegangen Brotstoffe bleiben in weichender Richtung.

Telegraphische Depeschen.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

London, Mittwoch, 29. Juli, Nachts. Nach den der englischen Regierung zugegangenen Nachrichten aus Indien ist die Meuterei in Bengalen weniger verbreitet, als man gefürchtet hatte und waren die Truppen der Regierung in raschem Anrücken begriffen. Die Meldungen aus China geben die Zahl der von den Engländern zerstörten Dschunken auf 127 mit 900 Kanonen an. Auch ein Fort war genommen worden.

Wien, Donnerstag, 29. Juli, Mittags 12 Uhr 45 Min. Staatsbahn-Aktien ziemlich fest. Silberanleihe 93. 5proz. Metalliques 82¾ 4½proz. Metalliques 73. Bankaktien 1002. Bank-Interims-Scheine —. Nordbahn 188¾. 1854r Loose 109¾. National-Anlehen 84¾. St.-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 244. Credit-Aktien 238¾. London 10, 09. Hamburg 76¾. Paris 121. Gold 7¾. Silber 5. Elisabethbahn 100¾. Lombardische Eisenbahn 106. Theißbahn 100¾.

Berliner Börse am 30. Juli.
Getreidebericht von W. Wolff u. Co.

Wind: Nordwest. Barometer: 28" 3"'. Thermometer: 19° +. Witterung: schön. Weizen: ganz vernachlässigt. Roggen: loco bei wenig Frage und Angebot in kleinen Partien von 46—47 thl. pr. 2050 Pfd. bezahlt. Von Terminen bleiben die nahen durch Deckungen behauptet, die späteren bei matter Stimmung durchschnittlich niedriger verkauft. Gekündigt 50 Wspl.

Rüböl: wenig im Werthe verändert. Gek. 2000 Ctr., die prompten Empfang fanden. Spiritus: loco behauptet, Termine matter. Gek. 20,000 Qrt.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 70—80, hochd. und weiß 74—84, untergeordnet 56—72.

Roggen loco pr. 2050 pfd. nach Qualität 46½—48 thl. gef., pr. Juli 47—47¼ bez. u. Gd., 48 Br., Juli-August 47—46¾—47¼ bez., Br. u. Gd., August-Sept. 47¼—½—¼ bez. u. Gd, 48 Br., Septbr.-Oktbr. 49½—½—¼ bez. u. Br., 49¼ Gd., Oktbr-Novbr. 50¼—50—½ bez. u. Br., 50 Gd., Novbr.-Dezbr. 51¼—50—½ bez. u. Br., 50½ Gd., pr. Frühjahr 51½—52 bez.

Gerste, große loco 42—48 thl.

Hafer, loco nach Qualität 33—37 thl.

Rüböl loco 15 thl. bez. u. Br., Juli 14¾ thl. bez., 15 Br., Juli-Aug. 15 thl. Br., Aug.-Sept. 14¾ thl. Br., Sept.-Okt. 14¹⁹⁄₂₄—¾ thl. bez. u. Gd., 14⅚ Br., Okt.-Nov. 14¾—⅚ bez. u. Gd., 14⅚ Br., Nov.-Dez. 14¾ thl. bez., 14⁵⁄₁₂ Br., 14⅝ Gd.

Leinöl loco 15¾ thl. Br., Sept.-Okt. 15¼ thl. bez.

Spiritus loco ohne Faß 30¾ bez., Juli u. Juli-August 30⅞—¾ bez. u. Gd, 30⅞ Br., August-September 30¼—½ bez. u. Br., 30¼ Gd., September-Oktober 29¾—½ bez., Br. u. Gd., Oktober-November 28¾—½ bez., Br. u. Gd., November-Dezember 27¾—½ bez. u. Gd., 27¾ Br.

Fonds- und Aktien-Börse.

Die heutige Börse war fast ausschließlich mit der Ultimo-Liquidation beschäftigt, die zwar sehr complicirt war, aber dennoch coulant ablief. Unter dem Einfluß des noch immer nicht flüssigen Geldstandes waren von den meisten Spekulations-Papieren und Bankaktien die Angebote überwiegend und die Kourse abermals niedriger, dagegen zeigte das Geschäft in Eisenbahn-Aktien eine größere Festigkeit, ohne zu erheblichen Umsätzen Veranlassung gegeben zu haben. Geld war unter 5 Prozent nicht zu haben.

Von den Kredit-Aktien sind Darmstädter mit nur mäßigen Umsätzen höher, von 110¾ bis 111 bezahlt worden, der letztere Kours blieb Brief. Per August hielt sich auch heute der Report auf ½ bis ¾ Thlr., überwiegend auf ersterem Kourse. Berechtigungsscheine kamen zu 149¾ bis ½ nur in Kleinigkeiten zum Umsatz. Erheblichen Schwankungen unterlagen Dessauer, die nachdem sie 1 Proz. unter gestriger Briefnotiz, zu 81¾ eröffnet hatten, durch den Verkauf einiger Posten bis 81 gedrückt wurden, sofort aber wieder bis 82½ stiegen und zu diesem Course, der ¼ unter gestriger Schlußnotiz ist, schlossen. Moldauische behielten auch heute, ohne Käufer zu finden, eine ganz nominelle Notiz. Leipziger wurden nur etwas zu 83 umgesetzt und blieben dazu angeboten. Das Geschäft in den Oesterreichischen Credit-Aktien zeigte einige Festigkeit und gewann der Cours gegen gestern, nachdem nur etwas zu 117¼ gehandelt worden war, ½ Proz. und schloß derselbe 117¾ Geld. Kommandit-Antheile waren in schwachem Verkehr und mit Ausnahme der Preußischen Handelsgesellschaft, welche zu 94¾ gefragt blieb, matter. Diskonto-Gesellschaft 112¾ bez. Konsortiumscheine ohne Umsatz 112¾ Br. Schlesische Bankverein 94¾ bezahlt und Waaren-Kredit bei lebhaftem Umsatz 101¾ bis 100¾ bezahlt.

Von den Bank-Aktien sind abermals mehrere mit niedrigeren Notirungen aus dem Verkehr hervorgegangen, und war selbst in den gehandelten Devisen der Umsatz nur auf Kleinigkeiten beschränkt. Man bezahlte unter Anderem für Weimar 110⅛, Gera 97, Gotha 95¾, und blieb Gera angeboten. Von Hamburger Norddeutscher Bank blieben Posten zu 93 offerirt, während sich für Vereinsbank 100 als Geld-Cours erhielt. Zettelbank handelte man zum gestrigen Course von 94¾ und Bremen zu 116¾. Preußische Bank ½ höher, 152¾ bez., und für Kassen-Vereins-Aktien war auch heute 123 zu bedingen. Provinzial-Banken ohne Umsatz und Magdeburg zu 102, Königsberg zu 100 angeboten.

Eisenbahn-Aktien in mäßigem Verkehr aber mehrere Devisen in stärkerer Frage und einige auch eine Kleinigkeit höher. Zu den Letzteren gehören Stettiner, die mit 133¼, Köln-Minden, welche mit 153¾, und Bergisch-Märkische, die mit 87¾, alle drei also ½ höher bezahlt worden sind. Die namhafteste Steigerung mit guten Umsätzen wurde den Brieg-Neißern zu Theil, die in dem bezahlten Course von 80 und 81, gegen gestern 1½ Prozent gewannen. Freiburger wurden zu gestriger Notiz von 126¾ für die alten und 122 für die neueste Emission umgesetzt, ohne zu diesem Course der Nachfrage zu genügen. Oberschlesische A. behauptet und zu 148 gefragt, B. ebenso 137 Geld, dagegen C. billiger, zu 138 gehandelt. Oppeln-Tarnowitz blieb zu dem gestrigen Course von 88¾ angeboten. Niedriger waren dagegen Kosel-Oderberger, welche man zu 61 und 60, 3 Prozent unter gestrigem Course umsetzte. Der gleichzeitige Rückgang und die geringe Kauflust, welche für die III. Emission 4½prozentiger Prioritäten dieser Bahn hervortrat, darf als Bestätigung unserer gestrigen Nachricht von der nicht allgemein günstigen Auffassung der vorgeschlagenen Umwandlung derselben in „Stamm-Prioritäts-Aktien" angesehen werden. Nachdem man zu 79 und 78 gehandelt hatte, blieb dieser Cours Brief. Franzosen wurden höher bezahlt, sowohl wegen des in der Liquidation hervorgetretenen Stücke-Mangels, als auch wegen der höheren Pariser Notirung. Man begann zu 161, stieg auf 162 und handelte später wieder zu 161¾, mit welcher Notiz das Geschäft schloß. Der pr. August zugestandene Deport hielt sich auf 1 Thlr. pr. Stück.

Inländische Fonds in gutem Verkehr, zu abermals ⅛ Prozent für freiwillige und 4½proz. Anleihen, so wie für Staatsschuldscheine erhöhten Course, dagegen war die 4proz. Anleihe ¼ billiger. Oesterreichische Fonds wenig verändert, nur National-Anleihe fester. Russische Anleihe haben ihren gestrigen Rückgang wieder ausgeglichen, da wir sie abermals mit Geld-Coursen ½ Proz. höher notiren müssen. Auch polnische Papiere blieben meist gefragt, ebenso Hamburger Prämienanleihe, für welche die Notirung ¼ erhöht werden mußte. Continental-Gas-Aktien 110 Br.

Wechsel waren mehr angeboten und nur Holland in beiden Sichten begehrt und ⅛ höher. Niedriger waren London ½ Sgr., Paris ⅟₁₂, Wien ¼, Augsburg ⅛ und Petersburg ⅛ Thlr.

Eisenbahn-Aktien.

	Dividende pr. 1856	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	58 bz
Aachen-Mastricht	½	4	57½ B
Amsterd.-Rotterdam	4½	4	69½ B
Bergisch-Märkische	3	4	87¾ bz
Berlin-Anhalt	9½	4	140½ bz
Berlin-Hamburg	5	4	115 G
Berl.-Potsd.-Magdb.	8½	4	142½ bz
Berlin-Stettin	8½	4	133¼ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	8½	4	126½ G
III. E	—	4	122 bz u G
Brieg-Neisse	1½	4	80—81 bz
Cöln-Crefeld	—	4	— —
Cöln-Minden	8⅙	3½	153½ bz
Cos.-Odb.(Wilhb.)	16	4	61—60 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	150½ bz
Löbau-Zittauer	0	4	— —
Magdeb.-Halberstadt	11½	4	202½ bz
Magdeb.-Wittenberge	1	4	— —
Mainz-Ludwigshafen	4½	4	— —
Mecklenburger	1½	4	56—½ bz
Münster-Hammer	—	4	— —
Neustadt-Weißenburg	—	4½	— —
Niederschl.-Märkische	—	4	92½ G
Niederschl. Zweigbahn	—	4	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	1⁷⁄₁₀	4	55½ bz
Oberschlesische Litt. A.	11½	3½	148 bz
„ Litt. B.	11½	3½	137 bz
„ Litt. C.	—	4	138 bz
Oest.-Franz. Staats-	6	4	161—162—161¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	4	88½ bz u B
P.W.-(Steele-Vohw.)	1	4	61 G
Rheinische, alte	6½	4	98 B
„ neue	6½	4	— —
„ neueste	—	5	88½ bz
„ St.-Prior.	6½	4	— —
Rhein-Nahebahn	—	4	88½ B
Ruhr.-Cref.-K.-Gladb	—	3½	90 B
Stargard-Posen	3½	3½	89½ bz
Thüringer	6	4	125½ bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.		
Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Emiss.	4	— —	III. — —
Aachen-Mastricht	4½	93½ bz	II. à 5 ½ 98½ B
Bergisch-Märkische	5	102½ G	
do. II. Serie	5	102½ G	
do. III. S. (Dm. Soest)	4	86 B	do. 4½ ½ 96½ B
Berlin-Anhalt	4	92½ G	
do.	4½	98 B	
Berlin-Hamburg	4½	101½ B	
do. II. Emiss.	4½	100½ G	
Berl. Ptsd. M. Lt. A. u. B.	4	90½ B	
do. Lt. C.	4½	98½ bz	
do. Lt. D.	4½	99 B	
Berlin-Stettin	4½	— —	II. 86½ B
Cöln-Minden	4½	99½ G	
do. II. Emiss.	5	103 bz	
do.	4	— —	
do. III. Emiss.	4	— —	
do. IV. do.	4	86½ bz	
Cosel-Oderb. (Wilhelmb)	4	—	III. 79—78 bz u B
Düsseldorf-Elberfeld	4	87½ bz	
do. II. Emiss.	5	102 bz	
Magdeburg-Wittenberge	4½	94½ B	
Niederschles.-Märkische	4	92 G	
„ convert. „	4	92 G	
„ convert. „ III. Ser.	4	91½ B	
„ „ IV. Ser.	5	102½ G	
Nordbahn, Friedr.-Wilh.	5	98 G	
Oberschlesische Litt. A.	4	— —	
„ Litt. B.	3½	— —	
„ Litt. D.	4	88½ B	
„ Litt. E.	3½	77½ bz	
Oesterreichisch-Französ.	3	268 B	
Pr. Wlh. (St.-Vohw.) I. S.	5	— —	
„ II. Ser.	5	— —	
„ III. Ser.	—	— —	
Rheinisch Priorit.-Oblig.	4	— —	
„ vom Staat garant.	3½	— —	
Ruhrort-Cref.-Kr.-Gldb.	4½	97½ G	
do. II. Ser.	4	86½ bz	III. S. 96½ B
Stargard-Posen	4	— —	
„ II. Emission	4½	— —	
Thüringer	4½	99½ bz	
do. III. Serie	4½	99½ bz	IV. S. 98 B

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pr. 1856	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	8½	4½	152½ bz
Berl. Kassen-Verein	7½	4	123 G
Braunschw. Bk. abgest	8	4	118½ G
Weimarsche „	7½	4	110⅛ bz
Rostocker „	—	4	124 G
Geraer „	5½	4	97 etw. bz u B
Thüringer „	6	4	94 B
Gothaer „	—	4	95½ bz
Hamb. Nordd. Bank	—	4	93 B
„ Vereins-Bank	—	4	100 G, ½ B
Hannoversche Bank	—	4	107½ B
Bremer Bank	—	4	116½ etw. bz
Luxemburger Bank	—	4	88 B
Darmstädt. Zettelbank	—	4	94½ bz
Darmst. Creditb.-Akt.	15	4	110½—11 bz u B
„ Berecht.-Scheine	—	—	149½—½ bz
Leipzig. Creditb.-Aktien	—	4	83 et. bz u B
Meininger „ „	7	4	89½ G
Coburger „ „	6	4	81½ B
Dessauer „ „	1⅞/₂₀	4	81½ 81—82½ bz
Moldau. Credit-Bank	—	4	103½ B
Oesterreich. „ „	11	5	117½—17½ bz u G
Genfer „ „	—	4	71½ B
Disc.-Comm.-Antheile	13⅓	4	112½ bz
„ Cons.-Scheine	—	—	112½ B
Berl. Hand.-Gesellsch.	—	4	98½ B
Schlesischer Bankverein	7½/₁₂	4	94½ bz
Preuß. Handelsgesellsch.	11½	4	94½ G
Waaren-Cred.-Gesell.	11½	5	101½—100½ bz
Ges. f. Fbr. v. Eisnbbdf.	—	5	95 B
Minerva Bergw.-Akt.	8½	5	96 bz

Gold und Papiergeld.

Louisd'or	110 bz	Fremde Bankn.	99½ bz
Gold al m. i. l.	214½ bz	K. Sächs. K.-A.	99½ G

Wechsel-Cours vom 30.

Amsterd. kurz	142½ bz	Wien 20 fl. 2 M.	96½ bz
do. 2 Mt.	141½ bz	Augsburg 2 M.	101½ bz
Hamburg kz	151½ bz	Leipzig 8 Tage	99½ G
do. 2 Mt.	150½ bz	do. 2 Mt.	99 bz
London 3 Mt.	6 19 bz	Frkf. a. M. 2 M.	56 20 bz
Paris 2 Mt.	79½ bz	Petersb. 3 W.	103½ bz

Preußische Fonds.

	Zf.		
Freiwillige Anleihe	4½	100 G	
Staats-Anleihe 1850/52	4½	100½ bz	
„ „ 1853	4	94½ B	
„ „ 1854	4½	100½ bz	
„ „ 1855	4½	100½ bz,	1856 100½ G
Staats-Schuldscheine	3½	84½ bz	
Seehdlg.-Prämienscheine	—	— —	
Staats-Prämien-Anleihe	3½	118½ bz	
K. N. Schuld.	3½	83½ G	
Berl. Stadt-Obligationen	4½	99½ G	
„ „ „	3½	82½ G	
K. N. Pfandbriefe	3½	86 B	
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	86½ G	
Pommersche „	3½	86 B	
Posensche „	4	99½ G	
Pos. n. Pfd.	3½	86½ bz	
Schlesische Pfandbriefe	3½	87½ bz	
Westpreuß. „	3½	81½ bz	
Kur- u. Neum. Rentenbr.	4	93 B	
Pommersche „	4	92 B	
Posensche „	4	91½ bz	
Preußische „	4	92 B	
Westph.-Rhein. „	4	94½ B	
Sächsische „	4	93½ bz	
Schlesische „	4	— —	

Ausländische Fonds.

	Zf.		
Oesterr. Metalliques ...	5	81½ B	
„ National-Anleihe	5	83½—½ bz u G	
„ 250 fl. Pr.-Obl.	4	108 B	
„ Banknoten....	—	98 bz u B	
Inskrip. b. Stieglitz 5. Anl.	5	106½ G	
„ 6. Anl.	5	107½ G	
Englische Anleihe	5	110 G	
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84 G	
Cert. Litt. A. à 300 fl.	5	95½ G	
„ Litt. B. à 200 fl.	—	22½ G	
Pfandbr. neue in Slb.-R.	4	91½ B	
Partial-Oblig. à 500 fl.	4	88 G	
Polnische Bank-Billets	—	94½ B	
Hb. St.-Pr.-A. 100 B. M.	—	70½ G	
Kurh. 40 tlr. Präm.-Obl.	—	40½ G	
Neue Bad. 35 fl. Pr.-Obl.	—	29½ B	
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	99½ B	

Verlag der Expedition der National-Zeitung (B. Wolff) in Berlin. Verantwortlicher Redakteur: F. Zabel in Berlin. Druck von Eduard Krause in Berlin, Lindenstraße Nr 84